

Arabische Proportionalgefüge★

MANFRED ULLMANN

Einleitung

Die arabischen Philologen des Mittelalters haben die Grammatik ihrer Sprache in umfassender Weise zu kodifizieren versucht. Sie haben sich dabei von bestimmten Prämissen leiten lassen und ein hochgradig theoretisches System entworfen. Die Regeln dieser sog. Nationalgrammatik sind aus koranischen Sätzen und vor allem aus Versen abgeleitet, in denen eine ungewöhnliche Diktion herrscht, eine Diktion, die oft durch den Reim oder das Metrum bedingt ist. Die Prosabeispiele, die diese Sprachgelehrten anführen, um ihr Regelwerk zu untermauern, sind erklügelt und konstruiert. Das hatte zur Folge, daß die Syntax – anders als die Morphologie – in vielerlei Hinsicht unzureichend dargestellt ist. Eine angemessene Beschreibung der Satzbaupläne und eine zutreffende Funktionsbestimmung der Satzglieder, insbesondere der Konjunktionen, fehlen fast überall. Hinzu kommt, daß die arabischen Gelehrten ihren Blick nur auf die Sprache der Beduinen und die alte, bis zum Ende der Umayyadenzeit verwendete Dichtersprache gerichtet haben. Es war nicht ihr Ziel, ein Bild der durchschnittlichen, gewöhnlichen Schriftsprache ihrer Zeit zu entwerfen. So, wie die Lexikographen die Wörter nicht mehr verzeichnet haben, die seit dem Ende des 8. Jahrhunderts aus dem Griechischen, Aramäischen und Mittelpersischen ins Arabische eingedrungen sind, so haben auch die Grammatiker die Satztypen ignoriert, die sich erst um diese Zeit herausgebildet haben. Dazu gehören, um nur einige zu nennen, das Koordinationsschema *laisa ... faqat, lākin ... aiḍan*¹, die Phrasen *laisa wa-lā wāḥidun minhum* „auch nicht ein einziger von ihnen“², *kam bi-l-ḥarīyi* „um wieviel mehr“³, *sabīlūhū an yaʿfala šaiʿan* „er muß etwas tun“, das die Aussage abschwächende Modell *launuhū ilā l-ḥumrati mā huwa* „seine Farbe geht ein

★ Die Quellen und die Literatur sind mit den Abkürzungen und nach den Ausgaben zitiert, die im Wörterbuch der Klassischen Arabischen Sprache verwendet werden (s. dort Band II, Teil 4, p. 2265–2328).

1 Manfred Ullmann, Nicht nur ..., sondern auch..., in: Der Islam 60, 1983, 3–36; WKAS II 1977 a 33 ff.

2 WKAS II 31 b 13 ff.; 1983 b 3 ff.

3 WKAS I 341 b 29 ff.; 576 a 9 ff.

wenig ins Rote“⁴, der Verzicht auf das Pronomen des Sachverhaltes nach *inna*⁵, das postpositionale *kāna* nach determinierten Verbalnomina wie z. B. *ar-raġulu l-muwakkalu kāna bi-l-ḥabsi* „der Mann, der damals die Leitung des Gefängnisses hatte“⁶ und die Konstruktion *kaunuhū lā yaʿrifu l-kalāma* „die Tatsache, daß er die Sprache nicht beherrschte“⁷. All dies fehlt in den mittelalterlichen Grammatiken der Araber, und da die europäischen Gelehrten die Werke der Araber materiell und konzeptionell imitiert, ja kopiert haben, sucht man diese Konstruktionen auch in unseren Grammatikbüchern vergebens.

Im folgenden soll nun ein Satztypus behandelt werden, der ebenfalls in den Grammatiken fehlt oder dort nur ganz unzureichend dargestellt ist. Es sind die Proportionalgefüge.

Im Deutschen bestehen Proportionalgefüge aus einem Modalsatz und einem Hauptsatz. Der Modalsatz wird durch die Konjunktion „je“ eingeleitet; im Hauptsatz ist ein Korrelat obligatorisch, das „desto“, „um so“, „um desto“, „immer“ oder „je“ (veraltet) lautet⁸. Beide Gliedsätze sind durch eine Klimax charakterisiert, die durch Adjektive im Komparativ dargestellt wird. Durch diese Mittel wird zum Ausdruck gebracht, daß sich der Grad oder die Intensität des Geschehens im Hauptsatz gleichmäßig mit dem Grad oder der Intensität des Geschehens im Nebensatz ändert.⁹ Es heißt also: „*Es ist mit der Geschichte wie mit der Natur...; je tiefer man ernstlich eindringt, desto schwierigere Probleme tun sich hervor*“¹⁰. „*Aber je eifriger sich Berthold und Grünwald zur Förderung der Rüstung anstellten, desto weniger vollbrachten sie*“¹¹. „*Mir wird, je länger ich lebe, immer verdrießlicher, wenn ich den Menschen sehe...; wie er aus irgend einem vorgefaßten falschen Begriff gerade das Gegenteil tut von dem, was er will*“¹². „*Was könne thörigter sein als, je weniger des Weges übrig stehe, um desto größere Wege-*

4 Manfred Ullmann, *Launuhū ilā l-ḥumrati mā huwa*, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte 1994, Heft 4.

5 Vgl. unten Anm. 58.

6 Ṭab. Taʿrīḥ I 2, 887, 2 f.; WKAS I 462 a 44 ff.; Werner Diem, *al-ġisru kāna* „die frühere Brücke“, in: *Der Islam* 63, 1986, 248–283; Manfred Ullmann, Anmerkungen zu *kāna*, ib. 66, 1989, 344–350.

7 WKAS I 465 b 23 ff.

8 Vgl. Jacob und Wilhelm Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, IV. Band, 2. Abtheilung, bearbeitet von Moriz Heyne, Leipzig 1877, Sp. 2281–2284.

9 Vgl. Duden. *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, bearbeitet von Paul Grebe, 2. Aufl., Mannheim 1966, §6300; Rudi Conrad, *Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini*, Leipzig 1985, p. 190; Metzler *Lexikon Sprache*. Dritte, neubearbeitete Auflage, hsgb. von Helmut Glück, Stuttgart-Weimar 2005, p. 516 b.

10 Goethe, *Maximen u. Reflexionen* IX 609.

11 Achim von Arnim, *Die Kronenwächter*, Drittes Buch, Sechste Geschichte: Das Todaustreiben.

12 Goethe, *Maximen u. Reflexionen* II 32.

zehrung zu sorgen¹³. „Je länger ich hinsah, je mehr kam es mir vor, als wäre es der Garten am Schlosse“¹⁴. „Allein je mehr die Seele wert, je mehr der Teufel ihr begehrt“¹⁵.

Bei I n v e r s i o n steht im Hauptsatz „desto“ bzw. „um so“ mit Komparativ, „immer“ mit Komparativ oder der unmarkierte Komparativ, z.B.: „(Der Bediente) bringt desto mehr Französisch an, je weniger er weiß“¹⁶. „Er empfand die Wirkungen um so schmerzlicher, je tiefer, je zarter besaitet sein sonst so starkes Gemüt war“¹⁷. „Ich bin überzeugt, daß die Bibel immer schöner wird, je mehr man sie versteht“¹⁸. „Es war, als sei nun doch der Name des Toten, der ja immer häufiger genannt wurde, je näher man dem Orte der Schaustellung kam, an ihr Gehör gelangt“¹⁹. „... wobei manche miteinander raunten und schließlich vom Raunen zu lebhafteren, zu eindeutigeren Äußerungen übergangen, je weiter sie sich vom Platz vor der Kirche entfernten“²⁰. Der Nebensatz kann auch mit „als“ eingeleitet werden: „Der Meister eines Baues gräbt den Grund / Nur desto tiefer, als er hoch und höher / Die Mauern führen will“²¹. Enthält der Nebensatz keinen Komparativ, so ist das Proportionalgefüge nur unvollständig gestaltet, wie in zwei Sätzen von Jacob Grimm: „Und desto schärfer ausfallen muß der Eindruck hier gesprochener Lehren und Mahnungen, als sie in eines der größten Römer Mund gelegt werden“²². „Seine bisherigen Arbeiten lassen nicht nach, sondern haben einen desto ungestörteren Fortgang, als ihn überflüssige Rede, unnützes Geschwätz nicht mehr unterbricht“²³.

Ein ganz anderes Verhältnis liegt vor, wenn zwei Hauptsätze aufeinanderfolgen, deren zweiter durch die Bindewörter „desto“, „um so“ oder „um desto“ eingeleitet wird. Diese fungieren dann nicht als Korrelate, sondern es sind a d v e r s a t i v e Partikeln, durch die der im ersten Satz gemachten Aussage eine emphatische, überhöhte Aussage entgegengesetzt wird. Das proportionale Verhältnis ist in solchen Fällen nur unvollständig durchge-

13 Jacob Grimm, Rede über das Alter (Ausgewählte Schriften, Reden und Abhandlungen, hsgb. von Ulrich Wyss, München 1984, p. 228).

14 Joseph von Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts, 7. Kapitel.

15 Ludwig Uhland, Graf Richard Ohnefurcht.

16 Georg Christoph Lichtenberg, Orbis pictus, Die Bedienten, a) männliche. Probe von Bemerkungen für den Dichter.

17 Paul Güßfeldt, bei Theodor Fontane, Des Prinzen Friedrich Karl letzte Tage, in: Sämtliche Werke Bd. XIII, Nymphenburger Verlagshandlung München, 2. Aufl. 1963, p. 382.

18 Goethe, Maximen u. Reflexionen III 132.

19 Werner Bergengruen, Das Karnevalsbild (Ullstein Buch Nr. 63, Frankfurt a. M. 1963, p. 25).

20 ib. p. 24.

21 J.W. von Goethe, Theaterreden, Prolog vom 7. Mai 1791, Vss. 5–7.

22 Jacob Grimm, Rede über das Alter (wie Anm. 13) p. 216.

23 ib. p. 226.

führt²⁴: „Gar selten tun wir uns selbst genug, desto tröstender ist es, anderen genuggetan zu haben“²⁵. „Wer hat eine Uhr ? Niemand ? Desto besser, der Magen ist unsere Uhr“²⁶. „Berthold sagte, daß ein bedeutendes Geheimnis verraten sei ... Aber um so ärger verhöhnte ihn Konrad“²⁷. „Er fand bei den Hauptleuten geringe Lust, den Strolchen zur Strafe zu verhelfen. Um so mehr flogen seine Gedanken immer wieder nach dem einsamen Hause“²⁸. „Es mochte nicht viel helfen, daß mein Vater den miserablen Kerl zur Tür hinauswarf; es wurde vielleicht nur um desto mehr geglaubt“²⁹.

Proportionalgefüge sind von Sprache zu Sprache syntaktisch verschieden realisiert worden. Das komparativische Element scheint durchgängig verwendet worden zu sein, so auch im Lateinischen bei den Partikeln „quo... eo...“ bzw. „quanto... tanto...“, z. B.: „*homines quo plura habent, eo ampliora cupiunt*“ und „*quanto superiores sumus, tanto nos geramus submissius*“³⁰. Jedoch kommt in dieser Sprache auch der Superlativ vor, wenn die Konstruktion „*ut quisque ... ita...*“ vorgegeben ist: „*ut quisque est vir optimus, ita difficillime alios improbos suspicatur*“ „Je besser ein Mann ist, desto schwerer fällt es ihm, andere für schlecht zu halten“. Im Griechischen sind Proportionsätze durch die Partikeln ὅσῳ ... τοσοῦτῳ ... (bzw. ὅσον ... τοσοῦτον u. ähnl.) mit Komparativen strukturiert³¹. Beispiele sind hier unter den Nummern 5, 10, 11, 12, 16, 35, 39, 44, 45, 46, 49, 51, 52, 82, 84, 109, 110, 111, 113, 114, 117, 118, 119, 128, 130, 132, 133, 134, 155, 156 und 157 zu finden. Zu dem englischen Syntagma „the more..., the less“ ist das unten in Kapitel XII Gesagte zu vergleichen.

Im Arabischen sind mehrere Modelle entwickelt worden, die sich auf zwölf Haupttypen verteilen. Sie seien in folgender Übersicht vorgestellt:

- | | | |
|----|--|-----------|
| I. | Durch <i>kulla-mā</i> eingeleitete Nebensätze. | |
| | Nebensatz <i>kāna</i> mit Elat.: | nr. 4–14 |
| | Hauptsatz <i>kāna</i> mit Elat. | |
| | Nebensatz Verbum intrans.: | nr. 15–21 |
| | Hauptsatz <i>kāna</i> mit Elat. | |

24 Vgl. Duden Grammatik (wie Anm. 9) §3585.

25 Goethe, Maximen u. Reflexionen I 16.

26 Wilhelm Raabe, Die Chronik der Sperlingsgasse, Am 12. Januar.

27 Achim von Arnim, Die Kronenwächter, Drittes Buch, Vierte Geschichte: Schloß Hohenstock.

28 Theodor Storm, Zur Chronik von Grieshuus (Sämtliche Werke, Zweiter Band, p. 344).

29 Theodor Storm, Im Brauerhause (ib. p. 79).

30 Vgl. auch unten die Anmerkungen 47 und 93.

31 Vgl. Raphael Kühner, Bernhard Gerth, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache, Zweiter Teil, 4. Aufl., Hannover 1955, p. 497 f. (§582, 2).

	Nebensatz Verbum intrans.:	nr. 22–32
	Hauptsatz Vb. intrans.	
	Transitive Verben im Neben- oder Hauptsatz	nr. 33–43
	Hauptsatz durch <i>bi-ḥasabiḥ</i>	nr. 44–45
	bzw. <i>bi-qadriḥ</i> erweitert	
	Nebensatz <i>kāna</i> mit Adjektiv im Positiv	nr. 46–47
	Nebensatz Verbum intrans.:	nr. 48
	Hauptsatz <i>lā siyyamā</i>	
	Imperfektische Verben im Hauptsatz	nr. 49–55
	Konjunktion <i>‘alā kulli-mā</i> und imperf. Verben im Neben- und Hauptsatz	nr. 56
	<i>kulla-mā</i> : <i>kulla-mā</i>	nr. 57–58
I a.	Durch <i>kullu mā</i> (und ähnliche Wendungen) eingeleitete Nebensätze	
	Relativsätze	nr. 59–63
	Konditionalsätze	nr. 64–68
II.	Durch <i>kaifa-mā</i> eingeleitete Nebensätze	nr. 69–73
III.	Durch <i>mahmā</i> eingeleitete Nebensätze	nr. 74–76
IV.	Durch <i>mā</i> eingeleitete Nebensätze	nr. 77–79
V.	Durch <i>matā</i> eingeleitete Nebensätze	nr. 80–81
VI.	Durch <i>idā</i> eingeleitete Nebensätze	nr. 82–83
VII.	Durch <i>in</i> (bzw. <i>man, mā</i>) eingeleitete Nebensätze	nr. 84–92
VIII.	Durch <i>ka-mā</i> eingeleitete Nebensätze	
	Analogiegefüge	nr. 93–105
	Proportionalgefüge	nr. 106–107
	Alternativgefüge	nr. 108
IX.	Durch <i>bi-qadriḥ</i> strukturierte Sätze	
	Analogiegefüge	nr. 109–116
	Proportionalgefüge	nr. 117–127

X.	Durch <i>bi-ḥasabihī</i> strukturierte Sätze	
	Analogiegefüge	nr. 128–131
	Proportionalgefüge	nr. 132–134
XI.	Durch <i>lā</i> (<i>mā</i> usw.) ... <i>illā</i> strukturierte Sätze	nr. 135–137
XII.	Durch <i>afalu mā yakūnu</i> gebildete Sätze	
	Typus: <i>aʿazzu mā yakūnu</i> :	nr. 138–146
	<i>aḥwaǧū mā yakūnu</i>	
	Hauptsatz durch <i>fa-</i> (bzw. <i>la-</i>) markiert	nr. 147
	Von <i>inna</i> abhängiger Satz	nr. 148
	Von <i>kāna</i> abhängige Sätze	nr. 149–152
	Konzessivsätze	nr. 153–154
XIII.	Sonderbildungen	nr. 155–157

I. Durch *kulla-mā* eingeleitete Nebensätze.

Obwohl dieser Typus eines Proportionalgefüges in der arabischen Literatur seit dem 9. Jahrhundert häufig vorkommt, ist er in den maßgeblichen europäischen Grammatiken nicht behandelt. Er findet sich weder bei Wright, noch bei Reckendorf (Syntaktische Verhältnisse und Syntax), noch bei Laura Veccia Vaglieri, noch bei Henri Fleisch (Esquisse und Traité), noch bei Joshua Blau (in seiner Grammar of Christian Arabic). Eine Ausnahme bildet Carl Brockelmann. Im Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, Band II, Berlin 1913³², spricht er im Kapitel „Konjunktionalsätze als Genetiv“ über *kulla-mā* in der Bedeutung „sooft als“, um dann fortzufahren: „*Kulla* braucht aber nicht notwendig auf die Zeit bezogen zu werden, sondern kann auch eine graduelle Steigerung ausdrücken“. Die Beispiele, die Brockelmann anführt, stammen aus al-Mubarrad, ibn Qutaiba und einigen Dialekten.

Von anderen Arabisten ist die Erscheinung nur in verstreuten Notizen festgehalten worden. Paul Schwarz³³ bringt zur Erklärung einer Stelle in dem von E. Graefe edierten Pyramidenkapitel des Maqrīzī einige Beispiele aus ibn

32 GvG II 618 Mitte (§409 bγ).

33 Zum Verständnis des Maqrīzī, Leipzig und Berlin 1913, 5–7.

Hauqal, Yāqūt, al-Muqaddasī³⁴ und al-Ya‘qūbī. Dazu hat August Fischer in einer Miszelle Stellung genommen³⁵ und weitere Beispiele aus Yāqūt, al-Ḥarīrī, Šaiḥzāde, Kalīla wa-Dimna, ‘Abd al-Laṭīf und ibn abī Ušaybī‘a angeführt. Sodann hat Charles Ambrose Storey in seinen „Lexicographical Jottings“³⁶ zwei Dutzend Belege aus verschiedenen Schriften des Gāḥiḏ, aus al-Waššā’ und anderen Schriftstellern veröffentlicht. In einer Anmerkung zu Storey’s Aufsatz bemerkt Oskar Rescher³⁷, daß die Konstruktion mit *kulla-mā* „überaus häufig“ sei. Er verweist auf Freytags Arabum Proverbia Bd. III, auf al-Ġaubarī, ibn Taġrībī, al-Baihaqī und seine eigene Übersetzung der Stelle Mubarrad Kāmil 680,11, die H.L. Fleischer anders interpretiert hatte³⁸. Auf all diese Vorarbeiten hat der Verfasser im ersten Band des WKAS s.v. *kulla-mā* Bezug genommen³⁹, um dieses Syntagma dann auf Grund von 37 Beispielsätzen darzustellen. Für das moderne Hocharabisch hat Vicente Cantarino neun Beispiele zusammengetragen, bei denen der Nebensatz durch *kulla-mā* eingeleitet ist⁴⁰, jedoch fehlt bei ihm der Satztypus, bei dem sowohl der Nebensatz als auch der Hauptsatz mit *kulla-mā* beginnt (s. unten die Beispiele nr. 57 und 58).

Historisch und typologisch ist der Ausgangspunkt ein iterativ definiertes Temporalgefüge. Dieses zeigt an, daß ein im Hauptsatz geschilderter Vorgang sich in der gleichen Weise wiederholt, wenn im Nebensatz die gleichen Voraussetzungen gegeben sind. Der Nebensatz wird durch die Konjunktion *kulla-mā* „jedesmal wenn“, „immer wenn“, „sooft als“ eingeleitet. Im Nebensatz und Hauptsatz steht normalerweise das Perfekt⁴¹.

1. *kulla-mā auqadū nāran li-l-ḥarbi afā’ahā llāhu* „Sooft sie ein Feuer zum Krieg anzünden, löscht Gott es aus“ (Paret): Qur’ān 5,64/69.

Steht in solchen Satzgefügen statt eines transitiven Verbuns ein Intransitivum, so kann es schwierig werden, ein Temporalgefüge gegen ein Proportionalgefüge abzugrenzen. Der Satz

2. *kulla-mā kaṭura d-dubābu*⁴² *hāna qatluhū* Maidānī Amṭāl II 101,4 = Freytag Prov. 22,257 (II p. 391) „Immer wenn es viele Fliegen gibt, ist es leicht, welche zu töten“ könnte somit die Bedeutung bekommen: „Je mehr Fliegen es gibt, desto leichter ist es, welche zu töten“. Dieses Beispiel ist im

34 Das Beispiel aus Muqḏ. Taqāsīm 414, 13 ist allerdings nicht eindeutig.

35 August Fischer, Eine Maqrīzī-Stelle, in: WZKM 29, 1915, 204–207.

36 A Volume of Oriental Studies presented to E.G. Browne, Cambridge 1922, p. 453.

37 Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete 3, 1924, 142, 2 ff.

38 Oskar Rescher, Die Kharidshitenkapitel aus dem Kāmil, Stuttgart 1922, 211.

39 WKAS I 295 a 37 ff. Der Faszikel ist 1964 erschienen.

40 Vicente Cantarino, Syntax of Modern Arabic Prose. Vol. III: The Compound Sentence, Bloomington-London 1975, p. 220 f. (§243 C).

41 Vgl. Fleischer Kl. Schr. I 469 f.; Nebes Kāna ya’falu 121.

42 Var. *ad-dabā* „die Heuschrecken“.

WKAS I 295 b 6 f. unter die Proportionalgefüge eingereiht, eine Klassifizierung, die mir heute problematisch erscheint.

Den Vers des Ḥarīrī (Maq. 270,7):

3. *wa-astaḏibu t-taḏība minhu wa-kulla-mā aḡadda ‘aḏābī ḡadda bī ḥubbu birrihī* hat August Fischer⁴³ übersetzt: „Und ich finde die Qualen, die sie mir bereitet, süß, und je öfter sie mich quält, um so stärker wird in mir die Lust sie liebevoll zu behandeln“. Da in *aḡadda* aber ein transitives Verbum in der Bedeutung „etwas erneuern“⁴⁴ vorliegt, ist doch eher an ein iteratives Temporalgefüge zu denken, so daß zu übersetzen ist: „Und ich genieße die Qualen, die der geliebte Knabe mir bereitet, und immer, wenn er mich von neuem quält, erneuert sich in mir die hingebungsvolle Liebe zu ihm“. Die Beispiele 2 und 3 werfen also die Frage auf, ob es Kriterien gibt, die es erlauben, einen bestimmten Satz eindeutig als Proportionalgefüge zu klassifizieren.

Zunächst ist festzuhalten, daß Satzgefüge, die in beiden Gliedsätzen mit *E l a t i v e n* besetzt sind, als Proportionalsätze zu interpretieren sind (nr. 4–14). Das entspricht den Verhältnissen im Deutschen, wo beide Gliedsätze Adjektive im *K o m p a r a t i v* aufweisen (s. oben p. 210).

4. *li-anna l-qai’a kulla-mā kāna aqraba ilā an yakūna šifan mahḏan kāna arda’a* (für οἱ γὰρ ἀκρητέστεροι [sc. ἔμετοι] κακίους εἰσίν⁴⁵): Buqrāt Taqdimā 217,10 f.

5. *wa-kulla-mā kānat hāḏīhi r-ruṭūbatu aḡtara wa-aḡlaza kāna l-laḥmu llaḏī hiya fihi idā mulliḥa aḡwada wa-aḡḏala* (für καὶ ὅσῳ γ’ ἂν ἦδε [sc. ἡ ὑγρότης] πλείων ἦ καὶ παχυτέρα, τοσῶδε μᾶλλον ἀμείνων ἢ σὰρξ γίγνεται ταριχουθεῖσα): Ḡālīnūs Aḡḏīya III 40,2 (Ms. Kairo, Dār al-kutub al-miṣriya 1727 ṭibb).⁴⁶

6. *wa-ḏālika anna l-ḥarārata wa-l-waḡā’a kulla-mā kānā ašadda wa-aqwā kāna mā yaḡtaḏībānīhī mina l-faḏli aḡtara wa-kulla-mā kānā aḡḏa kāna ḏālika l-faḏlu aqalla* (für αἰ μὲν γὰρ ἰσχυραὶ θερμοασαίαι τε καὶ ὀδύνηαι πλέον ἔλκουσιν [sc. τὰ περιπτώματα], αἰ δ’ ὀσθενέστεραι μεῖον): Ḡālīnūs Ḥummayāt 254 paen. f.

7. *inna l-ḥubza kulla-mā kāna anqā kāna l-ḥiltu l-mutawallidu minhu aḡwada lākinnahū abta’u nḥidāran* „Je reiner das Brot ist, desto besser ist der Saft, der aus ihm entsteht; allerdings gleitet es langsamer herab“: Rufus von Ephesos, bei Rāzī Ḥāwī 20,289,11 f.⁴⁷

8. *wa-waḡādnā l-išqa kulla-mā kāna arsaḥa fa-šāḥibuhū⁴⁸ bihī aklafu fa-inna mauqi’a laddati z-zafari minhu arsaḥu wa-surūrahū bi-ḏālika abhaḡu* „Wir haben festgestellt, daß der Liebhaber sich um so leidenschaftlicher gebärdet, je tiefer sich die Liebe festgesetzt hat, denn auch die Wonne seiner Eroberung sitzt

43 WZKM 29, 1915, 205 unten.

44 Šarīšī ŠMaq. I 407, 19 erkl. *aḡadda* durch *ḡaddada*.

45 Littré: „Moins le vomissement est mélangé, plus il est mauvais“.

46 Vgl. WGAÜ 476, 2 ff.

47 Übs. Faragut: „*Et panis quanto mundior, tanto magis generat humorem meliorem*“, s. Darremberg-Ruelle Fragm. nr. 451. Vgl. die Varr. in nr. 47 und 92.

48 Beide Editionen: *wa-šāḥibuhū*.

desto tiefer, und seine Freude darüber ist um so schöner“: Ġāḥiẓ Ras. 162, –3 f./ (Hārūn) III 141,7 f.

9. *wa-kulla-mā kānati l-qausu ašadda n'itāfan kāna sahmuhā amdā* „Je mehr der Bogen gekrümmt ist, desto weiter fliegt der Pfeil“: Mubarrad Kāmil 43,1 f.⁴⁹

10. *kulla-mā kāna l-mizāǧu aibasa kānati n-nafsu alabba* (für ὅσῳ περ ἂν ἡ κρᾶσις γίγνηται ξηροτέρα, τοσοῦτω καὶ τὴν ψυχὴν ἀποτελεῖσθαι συνετωτέρα): Ġālīnūs Quwā n-nafs 20,23 f.

11. *fa-ammā man kāna šān'an bi-yadihī wa-ra'ā ka-annahū lābisu tīyābin bīdīn fa-inna dālika yadullu fihī 'alā biṭālatihī wa-kulla-mā kānati t-tīyābu arfā'a qīmatan kāna adalla 'alā kaṭrati l-biṭālati* (für λευκὰ ἰμάτια ... χειροτέχναις δὲ ἀργίαν καὶ σχολὴν [σημαίνει], καὶ ὅσῳ ἂν πολυτελέστερα ἦ τὰ ἰμάτια, τοσοῦτω πλείονα): Arṭāmīd. Ru'yā 189,9 ff.

12. *wa-ammā l-hakīmu fa-innahū yaqwā 'alā stī'māli r-ra'yi idā kāna wahdahū wa-aiḍan kulla-mā kāna aḥkama kāna aḥrā an yaḥfala dālika*⁵⁰ (für ὁ δὲ σοφὸς καὶ καθ' αὐτὸν ὢν δύνεται θεωρεῖν, καὶ ὅσῳ ἂν σοφώτερος ἦ, μᾶλλον): Arist. Aḥlāq 350,10 f./ (Akasoy) 559,7 f.

13. *wa-kulla-mā kāna [sc. al-laḥmu] aǧdā wa-arṭaba fa-huwa ašarru* [Var. šarrun] „Je nahrhafter und feuchter das Fleisch ist, desto schlechter ist es“: Rāzī Ḥāwī 11,217,7.

14. *ru'yā s-safarǧali ta'ūlu bi-l-marāḍi... fa-kulla-mā kāna launuhū ašfara fa-maraḍuhū aš'abu wa-in kāna aḥḍara yakūnu maraḍuhū ashala* „Im Traum eine Quitte zu erblicken hat eine Krankheit zur Folge... Je gelber sie gefärbt ist, desto schwerer ist die Krankheit. Ist sie jedoch grün, so ist die Krankheit leichter“: Ibrāhīm al-Kirmānī, bei Ḥalīl ibn Šāhīn az-Zāhīrī, K. al-Išārāt fī 'ilm al-ibārāt, Rand Nābulusī Manām II 193,8 f.

Zu den Proportionalgefügen gehören auch Sätze, in denen nur der Hauptsatz mit einem Elativ besetzt ist, während der Nebensatz ein eine Eigenschaft ausdrückendes Verbum (z.B. 'atuqa, natina) oder ein anderes Intransitivum enthält (nr. 15–21).

15. *al-iqrāru ... bi-anna ḡamī'a l-ḥumūri kulla-mā 'atuqat kānat ašhana* (für ὥστ' εἴπερ ὠμολόγηται μὲν ἅπαντας τοὺς οἴνους χρονίζοντας γίγνεσθαι θερμοτέρους): Ġālīnūs Mufr. IV 11, übs. Ḥunain ibn Ishāq (Ms. Ahmet III 2083, fol. 86 a 11 f.)⁵¹.

16. *wa-kulla-mā 'atuqa hādā d-dawā'u kāna ablaǧa fī l-'ilāǧi* (für ὅσῳ δὲ χρόνιον γίνεται [sc. τὸ φάρμακον], μᾶλλον ἰσχύει): Tā'umnīstīs Baiṭara 48,42⁵².

49 Vgl. nr. 42 und 141.

50 Vgl. WGAÜ S I 802. Douglas M. Dunlop übersetzt: „And also the wiser he is, the more adequately he does that“.

51 Vgl. WGAÜ S II 707.

52 Vgl. WGAÜ S II 708.

17. *al-misku ... wa-kulla-mā ḥaffā waznuhū wa-fāḥa fa-huwa aḡwadu* „Je leichter der Moschus an Gewicht ist und je köstlicher er duftet, desto besser ist er“: Ğāḥiḡ Tabāṣṣur 13,1 f.

18. *fa-kulla-mā natina rīḥuhū* [sc. *rīḥu l-insāni l-maqtūli*] *kāna ašḥā li-l-ḡūli wa-atyaba ʿindahū* „Je widerlicher der Ermordete stinkt, desto begehrenswerter und köstlicher ist er für den Wüstendämon“: b. Waḥšīya Filāḥa 1272,18.

19. *wa-suʿila: li-ma kulla-mā ʿalimum kānat ʿināyatukum bi-t-taʿallumi ašadda* „Platon wurde gefragt: Warum ist euer Eifer, [etwas] zu lernen, desto glühender, je mehr ihr wißt?“: Misk. Ḥikma 345,8.

20. *mā samītu mutakalliman qaṭṭu takallama fa-aḥsana illā aḥbabbtu an yaskuta ḥaufan an yuṣīʾa illā Ziyādun fa-innahū kāna kulla-mā aḡtara kāna aḡwada kalāman*⁵³ „Ich habe noch nie einen Redner gehört, der sich trefflich auszudrücken wußte, bei dem ich nicht gewünscht hätte, er möge aufhören, denn ich fürchtete, er könne schließlich etwas verpatzen, mit Ausnahme von Ziyād. Denn der redete nur desto besser, je länger er redete“: Ṭab. Taʿrīḥ II 1,76,11 ff.⁵⁴

21. *wa-lā taku ... ka-šānīʿati l-qazzi llatī kulla-mā rtadat bi-šanʿatihā kānat ilā l-lubṭi aqrabū* „Sei nicht wie eine Seide fabrizierende [Raupe], die um so mehr steckenbleibt, je mehr sie sich mit ihrem Produkt bekleidet“: Yamanī Muḏāḥāt 11,10 f. = (Ps.)ʿAdī b. Zaid 26,2⁵⁵.

Eine dritte Gruppe wird durch Sätze gebildet, bei denen in beiden Gliedsätzen *i n t r a n s i t i v e* Verben stehen (nr. 22–32). Diese Verben können eine Gradation beinhalten (z. B. *zāda, izdāda, naqaṣa, māla*) oder eine Eigenschaft oder Qualität ausdrücken (z. B. *raqqa, daqqa, ṣafā, ḥasuna, kabura*).

22. *fa-idā kānati l-ḥumratu qānīyatan mālat ilā s-sawādi wa-kulla-mā raqqati l-ḥumratu wa-ṣafat mālat ilā l-bayādi* „Wenn die rote Farbe tiefdunkel ist, wirkt sie geradezu schwarz, aber je mehr das Rot zart und rein wird, desto mehr hellt es sich auf“: ʿAlī b. Rabban Firdaus 363, –3 f.⁵⁶

23. *kulla-mā zdadnā maʿrifatan zdadnā maʿrifatan bi-manfaʿati l-ʿilmi* „Je mehr Kenntnisse wir besitzen, desto mehr erkennen wir den Nutzen des Wissens“: Platon, bei Misk. Ḥikma 345,9.

24. *au ka-dūdati l-ibrīsami llatī kulla-mā zdādat ʿalā naṣihā laffani zdādat mina l-ḥurūḡi buʿdan* „Oder wie die Seidenraupe, die sich desto weiter von der

53 Var.: *fa-innahū kulla-mā zāda zāda ḥusnan* b. Qut. ʿUyūn II 171, 9. Zu der Var. mit *illā* s. nr. 137.

54 H. Reckendorf (Synt. Verh. p. 700 sowie Synt. p. 490, 2 f.) übersetzt: „So oft er eine lange Rede hielt, hielt er sie vorzüglich“.

55 Das Verspaar ist gefälscht. Die Vokalisation *aqrabu* ist durch den Reim bedingt.

56 Vgl. unten nr. 128.

Möglichkeit, herauszukommen, entfernt, je mehr sie sich einwickelt“: Yamanī Muḍāhāt 11,5 f.⁵⁷

25. *wa-ḍālika li-anna kulla-mā naqaṣati r-ruṭūbatu mina l-badani naqaṣati l-ḥarāratu ṭ-ṭabīʿiyatu* „Und dies ist deshalb so, weil die natürliche Wärme um so mehr abnimmt, je mehr sich die Feuchtigkeit des Körpers vermindert“: Ps. Arist. Masāʿil V 12,23 f.⁵⁸

26. *fa-ahluhū bīḍun wa-kulla-mā tabāʿadū fī š-šamāli zādādū bayāḍan* „Die Bewohner der nördlichen Region sind hellhäutig, und je weiter sie im Norden siedeln, desto heller sind sie“: b. Ḥauqal Masālik 10,14 f./10,17 f.

27. *kulla-mā aqbaltum ilā l-maḡribi zādadtum mina l-mašriqi buʿdan* „Je mehr ihr euch dem Westen nähert, desto weiter entfernt ihr euch vom Osten“: der Messias, in Iḥwān -ṣafāʾ I 386,1 f.

28. *kulla-mā ḥasunāt naʿmatu l-ḡāhili zādā fihā qubḥan* „Je prächtiger ein Dummkopf im Wohlstand lebt, desto mehr kommt seine Gemeinheit dabei zum Ausdruck“: Balīnās, bei Mubaššir Muḥtār 296 paen.⁵⁹

29. *ar-raḡbatu tušbihu fī mabdaʾi nabtiḥā li-l-ḥandaqūqā l-marḡīyi wa-kulla-mā kaburat daqqat aurāquḥā* (für μηδική εοικε μὲν ἄρτι φουμένη τριφύλλω τῆ ἐν χορτοκοπίοις, προάγουσα δὲ στενοφυλλότερα γίνεται): Diosc. Mat. med. II 147, übs. abū Sālīm al-Malaṭī nach dem Syrischen, Ms. Paris, Bibl. Nat. 4947, fol. 38 a⁶⁰.

30. *sunnatu l-laiṭi kulla-mā hamma an yubʿida waṭban zāda nḥiṭāṭan wa-rabḍā*⁶¹ „Es ist die Art des Löwen, sich um so flacher hinzukauern, je weiter er springen will“: Murtaḍā II 163,2.

57 Var.: *wa-ka-dūdati l-qazzi llatī kulla-mā zādat ʿalā naṣsiḥā naṣḡan zādat mina l-halāki qurban* Murādī Išāra 65, 6 ff. Zu einer weiteren Var. s. nr. 136.

58 L.S. Filius übersetzt: „That is because everything which decreases the moistness of the body decreases the natural heat“. *Li-anna* steht für *li-annahū*. Der Akkusativ nach *inna* und *anna* wird nicht nur in Prosatexten dieser Zeit oft vernachlässigt, vgl. z. B.: WKAS II 10 b 34; 2141 a 38 ff.; *iḍā ltaffat nawāšī l-ḥaili zannū bi-anna bi-šaʿdati yuṣṣā l-ḡalīlū ʿUtaiba b. al-Ḥārīṭ*, bei Aḥfās Iḥt. II 48, 3; *fa-uqsimu barran anna lau lā ḥayāluḥū la-mā kuntu illā miṭla man huwa wāḥidū* Ḥālid. Ašbāh II 362, 2 = a. Ḥayya 27, 4; *aṭūfu bi-qaṣrikum fī kulli yaumin ka-anna li-qaṣrikum ḥuliqa ṭ-tawāfū* a. Nuwās (W.) IV 80, 11 (nr. 109); *mā lī qaniʿtu ka-anna laisa muḥannaḍī bi-yadī wa-lā ḡaddī n-nabiyyu l-mursalū* Raḍī II 156, 5; *wa-aḡḡabu min ḍā anna min riqqatin biḥi yuʿattiru fihī wahmu ṭaifi ḥayālī* Gars ad-Dīn al-Irbilī, bei Šafādī Wāfi 10, 250, 2; *qaḍā llāhu anna l-baḡya yaṣraʿu ahlāḥū wa-anna ʿalā l-bāḡī tadūru d-dawāʾirū* Baibars Zubda 325, 13.

59 Franz Rosenthal, Das Fortleben der Antike im Islam, Zürich und Stuttgart 1965, 173 nr. 2 übersetzt: „Wenn es einem Toren besser geht, wird er dadurch nur immer häßlicher“.

60 Altera versio Stephani: *fa-iḍā tammat šārat adaqqa waraqan minhu*, s. WGAÜ S II 332.

61 Metri causa steht *an* hier für *bi-an*.

31. *kulla-mā zidtumū ǧafā zāda qalbī talahhufā* „Je hartherziger ihr seid, desto mehr seufzt mein Herz“: al-Malik al-Muzaffar ‘Umar ibn Šāhanšāh ibn Ayyūb⁶², bei Šafadī Wāfi 22,486,10.

32. *kulla-mā zidta fī malāmī wa-‘adlī zidtu fī lau‘atī wa-fī balbālī* „Je mehr du mich zurechtweist und tadelst, desto größer werden mein Herzeleid und meine Verstörung“: Tāǧ al-Mulūk, bei Nuwairī Nihāya 2,241,11.

Gelegentlich werden in diesen Proportionalgefügen auch t r a n s i t i v e Verben verwendet, sei es im Nebensatz (nr. 33–36), im Hauptsatz (nr. 37–38) oder in beiden Gliedsätzen (nr. 39–42). Die Angabe WKAS I 295 a 37, daß dieses Syntagma nur bei intransitiven Verben vorkomme, muß also berichtigt werden. Allerdings sind transitive Verben in Proportionalgefügen seltener als intransitive. Entscheidend ist aber auch hier, daß wenigstens einer der Gliedsätze durch einen Elativ oder ein Verbum, das eine Gradation beinhaltet (*zāda* usw.), besetzt ist.

33. *wa-kulla-mā da‘autuhum akṭara kuntu mina l-faqrī aqraba wa-mina l-ǧinā ab‘ada* „Je öfter ich die Leute (zu einem Essen) einlade, desto mehr gerate ich in Armut und desto mehr schwindet mir die Aussicht auf Reichtum“: Aḥmad ibn Ḥalaf al-Yazīdī, bei Ğāḥiḻ Buḥalā’ 44,11/42,14.

34. *kulla-mā qārabta aǧalan fa-zdad li-llāhi ‘amalan*⁶³ „Je mehr du dich dem Zeitpunkt des Todes näherst, desto mehr richte dein Bemühen auf Gott aus!“: Ptolemaios, bei Mubaššir Muḥtār 252,13 = Šahraz. Raḍa (Aḥmad) I 313 ult.

35. *fa-amarahū qā’ilan an lā yaqūla li-aḥadin wa-kulla-mā kāna ya’muruhum kānū yazīdū fī l-karzi* (für καὶ διεστείλατο αὐτοῖς ἵνα μηδενὶ λέγωσιν · ὅσον δὲ αὐτοῖς διεστέλλετο, αὐτοὶ μᾶλλον περισσότερον ἐκήρυσσον): Ev. Marc. 7,36 (Lev. p. 71,11 f.)⁶⁴.

36. *li-annaka kulla-mā laṭtafta l-ǧāsada wa-‘aqadta r-rūḥa bi-l-ǧāsadi ... kāna l-‘amalu akṭara wa-š-šibǧu aǧzara wa-l-ǧaušu alma‘a* „Denn je feiner du den Körper raffinierst und je fester du den Geist mit dem Körper verbindest ..., desto umfangreicher wird das Werk, desto gesättigter die Färbung und desto glänzender das Eintauchen“: K. at-Taǧrīd, bei Ğābir b. Ḥ. (Holmyard) 136,12 ff.

37. *wa-dālika annahā* [sc. *al-ḥumūra*] *kulla-mā ‘atuqati ktasabat šai’an mina l-ḥiddati wa-l-ḥarāfati wa-l-ḥalāwati* (für αἰ γὰρ παλαιούμενοι [sc. οἶνοι] δριμύτητα μὲν τινα καὶ γλυκύτητα ἐπικτώονται): Ğālīnūs Mufr. IV 11, übers. Ḥunain ibn Ishāq (Ms. Ahmet III 2083, fol. 86 a 6 f.).

38. *mā ziltu abḍulu naṣfī fī mawaddatihī wa-kulla-mā zdadtu ḥubban zādānī ḍaǧarā* „Ich ließ nicht ab, mich in der Liebe zu ihm zu verausgaben, aber je mehr Liebe ich bewies, um so spröder verhielt er sich gegen mich“: abū l-

62 Gest. 587/1191.

63 Var. in drei Mss.: *fa-zdāda llāhu ta‘ālā ‘amalan*.

64 Vgl. WGAÜ S I 802.

Qāsim ʿUбайд Allāh ibn Muḥammad al-Muḍahhib, bei Šafadī Wāfi 19,406,6 (nr. 391).

39. *al-badanu llaḍī laisa bi-n-naqīyi kulla-mā ḡaḍautahū zidtahū šarran*⁶⁵ (für τὰ μὴ κατὰ τῶν σωμάτων, ὁκόσω ἂν θρέψης μάλλον, βλάψει): Buqrāt Fuṣūl II 10 (p. 11,8).

40. *wa-kulla-mā aḥbaptumūhum* [sc. *talāmīdatakum*] *wa-zdadtum ʿināyatan <bihim> fa-aqīmūhum maqāma l-aʿdāʾi* „Je mehr ihr eure Schüler liebt und um sie besorgt seid, desto mehr müßt ihr sie als Feinde betrachten“: Waṣīyat Aflāṭūn, bei Misk. Ḥikma 272,13 f.

41. *kulla-mā zādānī dalālan wa-ʾizzan zidtuḥū fī l-hawā ḥuḍūʿan wa-ḡullā* „Je mehr er mir mit Koketterie und Arroganz begegnete, desto mehr unterwarf ich mich ihm in demutvoller Liebe“: Yāqūt ar-Rūmī, bei Šafadī Wāfi 18,169,12 (nr. 214).

42. *fa-hwa ka-s-sahmi kulla-mā zidtahū minka dunūwan bi-n-nazʿi zādaka buʿdā* „Er gleicht einem Pfeil: Je näher du ihn beim Spannen des Bogens an dich heranziehst, desto weiter fliegt er“: ibn Qayyim al-Ḥamawī, bei Šafadī Ġait II 276,8⁶⁶.

Als Sonderfall soll hier noch ein Vers des abū Kabīr al-Huḍalī erwähnt werden, der in der zweiten Hälfte des 6. und zu Beginn des 7. Jhdts. nach Chr. gelebt hat⁶⁷. Er lautet:

43. *a-Zuhaira/u waiḥaki mā li-raʿsiya kulla-mā faqada š-šabāba atā bi-launin munkar*⁶⁸. Einen guten Sinn gäbe die Übersetzung: „He du, Zuhaira, wie kommt es, daß mein Haupthaar desto mehr eine widerliche Farbe zeigt, je mehr es seine Jugend verliert?“ Indes sind die Kriterien, die ein Proportionalgefüge begründen, hier nicht erfüllt, und außerdem ist es ganz unwahrscheinlich, daß ein im 3./9. Jhd. aufkommender Satztypus zweihundert Jahre zuvor gebildet worden sei. Daher hat Fehim Bajraktarević sicher das Richtige getroffen, wenn er übersetzt: „Dès qu'elle perd la jeunesse, elle prend une couleur désagréable“⁶⁹.

Neben diesen vier Konfigurationen sind S o n d e r b i l d u n g e n anzutreffen, deren Elemente ganz verschieden bedingt sein können.

In zwei Belegen aus der Übersetzungsliteratur ist der Hauptsatz durch den Ausdruck *bi-ḥasabiḥ* bzw. *bi-qadriḥ* „nach seiner Maßgabe“ erweitert. Dadurch soll der proportionale Charakter der Aussage unterstrichen werden. Diese Formulierung ist aber wohl auch durch die in Kapitel IX und X behandelten Satztypen beeinflusst worden.

65 Varr. Ms. B: *ḡaḍauta zādathu šarran*; b. -Nafīs: *ḡaḍautahū inna-mā tazīduḥū šarran*.

66 Vgl. nr. 9 und 141.

67 GAS II 251.

68 a. Kabīr 2, 3/ Huḍ. (Farrāġ) III 1081 v. 3.

69 Journal Asiatique, Juillet-Septembre 1927, 2, 36.

44. *al-lūfu... wa-kulla-mā kāna waraquhū aqalla ġūfūfan kāna idmāluhū li-l-ġirāhāti aktara bi-ḥasabi dālika* (für τά τε φύλλα [sc. τοῦ δρακοντίου] ... καὶ ὅσῳ ἄν ἦττον ἢ ξηρά, τοσοῦτῳ μᾶλλον κολλᾷ): Ġālīnūs Mufr. VI 4,9, übs. Ḥunain ibn Ishāq (Ms. Esc. 794, fol. 81 b 3) = b. -Baiṭār Ġāmi‘ IV 114,21 f.⁷⁰

45. *wa-kulla-mā rtafa’a* [sc. *al-insānu llaḏī ra’ā ka-annahū yaṭīru*] *mina al-arḏi kāna arfa’a bi-qadrihī*⁷¹ *baina aṣḥābihi llaḏīna ya’lū bainahum* (für ὅσον γὰρ ἄν τις [sc. ἰπτάμενος] ἀπέχη τῆς γῆς, τοσοῦτον ὑψηλότερός ἐστι τῶν κάτωθεν περιπατούντων): Arṭāmīd. Ru’yā 347,7 f.

Anstelle von *kāna* mit Elativ kann (selten) im Nebensatz *kāna* mit dem Positiv eines Adjektivs stehen (nr. 46–47):⁷²

46. *darāquntīyūn ... wa-kulla-mā kāna waraquhū yābisan kāna aḡḏā an yulṣiqa* (für τά τε φύλλα [sc. τοῦ δρακοντίου] ... καὶ ὅσῳ ἄν ἦττον ἢ ξηρά, τοσοῦτῳ μᾶλλον κολλᾷ): Ġālīnūs Mufr. VI 4,9, übs. al-Biṭrīq (Ms. Ahmet III 2083, fol. 146 a 1 f.)⁷³.

47. *inna l-ḥubza kulla-mā kāna naqīyan kāna ġidā’uhū aktara wa-nḥidāruhū a’sara wa-nḥidāmuhū ab’ada wa-kulla-mā kāna nuḥālīyan kāna ġidā’uhū aqalla wa-nḥidāruhū asra’a wa-nḥidāmuhū ashala* „Je reiner das Brot ist, desto größer ist sein Nährwert, desto schwerer gleitet es herab und desto länger dauert seine Verdauung. Je mehr Kleie es aber enthält, desto geringer ist sein Nährwert, desto schneller gleitet es herab und desto leichter läßt es sich verdauen“: Rufus von Ephesos, bei Ishāq b. S. Aġḏīya 190, –8 f.⁷⁴

Eine ähnlich unvollkommene Konstruktion liegt vor, wenn im Hauptsatz statt eines Elativs ein analoger Begriff (z. B. „insbesondere“) steht:

48. *wa-hāḏīhi š-šaukatu ta’āmun yuwallidu ḥiltan radī’an ġiddan wa-lā siyyamā kulla-mā zādāt ṣalābatuhā fa-innahā fī dālika l-waḡti takūnu ašadda taulīdan li-l-marāri* (für ἡ κινάρα ... κακόχυμον δ’ ἐστὶν ἔδεσμα, καὶ μάλισθ’ ὅταν ἦδη σκληροτέρα γένηται · καὶ γὰρ τὸν χολώδη χυμὸν ἐν ἑαυτῇ πλείονα τηνικαῦτ’ ἴσχει): Ġālīnūs Aġḏīya II 50,2 (Ms. Kairo, Dār al-kutub 1727 ṭibb).

Statt des Perfektes kommt gelegentlich im Hauptsatz das I m p e r f e k t vor (nr. 49–55):

49. *wa-l-maswatu takūnu kulla-mā ‘atuqat aḡwada wa-abloḡa* (für βελτίων δ’ ἐστὶν ἢ πνετικά ὅσῳ ἄν ἢ παλαιότερα): Arist. Ṭībā‘ -ḥayaw. 143 ult.⁷⁵

70 Vgl. WGAÜ 475. Var. s. unten nr. 46.

71 So zu lesen statt *li-qadrihī* in der Edition.

72 Dieselbe Erscheinung findet sich auch im Griechischen, vgl.: ὅσῳ μέγας εἶ, τοσοῦτῳ ταπεινοῦ σεαυτὸν Septuag. Sir. 3, 18 (vgl. WGAÜ S I 802 paen.); ὅσῳ δὲ χρόνιον γίνεται τὸ φάρμακον, μᾶλλον ἰσχύει Theomnest von Nikopolis 48, 42 (s. oben nr. 16).

73 Vgl. WGAÜ 475. Var. s. oben nr. 44.

74 Vgl. die Varr. in nr. 7 und nr. 92.

75 Vgl. WGAÜ S I 802.

50. *al-labanu ... wa-kulla-mā maḍā ‘alaihi mina z-zamāni aktaru lā yazālu yaḡluzu auwwalan fa-auwwalan* (für τὸ γάλα ... αἰεὶ δὲ καὶ μᾶλλον ἐν τῷ προοίοναι παχύνεται): Ġālīnūs Aḡḍiya III 14,2.

51. *wa-kānat* [sc. *aḡzā’u l-fulfuli*] *kulla-mā ṣaḡurat fa-ktisābuhā li-dālika yakūnu asra’a wa-ashala* (für τὰ τοῦ πεπερέως μόρια δεῖται ... λαμβάνειν δὲ ῥᾶον ὅσωπερ ἂν ἦ σμικρότερα): Ġālīnūs Mufr. I 12, übs. Ḥunain ibn Ishāq (Ms. Ahmet III 2083, fol. 8 a ult.).

52. *wa-rubba-mā yuwalladu minhu* [sc. *min baiḍi t-timsāhi*] *ḥarādīnu ṣiḡārun tumma takburu ḥattā yabluḡa tūluḥū ‘ašra adru’in wa-yazdādu tūlan kulla-mā zdādat sinū ḥayātihī*⁷⁶ (für καὶ τίκτεται ἅπ’ αὐτοῦ [sc. τοῦ ῥοῦ] κροκόδειλος μικρὸς ... καὶ τῷ χρόνῳ γίνεται δεκάπηχus καὶ πλέον · ὅσον γὰρ ζῆ αὐξάνει): Timotheos von Gaza, bei Tauḥīdī Imtā’ I 174,8 ff. (nr. 98).

53. *yaẓīdu ḥmirāran kulla-mā zidtu ṣufratan ka-anna bihī mā kāna fīya mina d-damī* „(Der geliebte Knabe) errötet desto mehr, je mehr ich erblasse, so als sei das Blut in meinem Inneren an ihm (sichtbar geworden)“: b. Sanā’ -Mulk 281,6 = Yāqūt Iršād VII 237,5/19,266,3 f.

54. *yaḍī’u ‘arfu ṣtibārī id yuḍayyi’unī wa-l-‘ūdu yazdādu tīban kulla-mā ḥtaraqā* „Der Wohlgeruch meiner Standhaftigkeit wird sich verbreiten, wenn das Schicksal mich zugrunderichtet, duftet doch das Aloeholz desto köstlicher, je mehr es verbrennt“: Ḥalīl ibn Aibak aṣ-Ṣafadī, bei Ṣafadī Gaiṭ II 310,5.

55. *ruzzun bi-ḥalīb kulla-mā baruda yaṭīb* „Je mehr der Milchreis abgekühlt ist, desto besser mundet er“: Freytag Prov. III 193, nr. 1145⁷⁷.

In der Übersetzung der Krankenjournale des Rufus von Ephesos kommt ein Satz vor, bei dem beide Gliedsätze im Imperfekt stehen. Außerdem ist *kulla-mā* zu *‘alā kulli-mā* erweitert, vermutlich eine Kontamination mit dem Ausdruck *‘alā qadri mā* (s. Kap. IX):

56. *wa-‘alā kulli-mā yaṭubu badanuhū yaskunu a’rāḍu l-mālanḥūliyā* „Je feuchter nun sein Körper wurde, desto mehr klangen die Symptome der Melancholie ab“: Rūfus Amṭila 2,15.

Im Neuhocharabischen und in den Dialekten kommt ein Satztypus vor, bei dem sowohl der Nebensatz als auch der Hauptsatz durch *kulla-mā* eingeleitet ist⁷⁸. Typologisch entspricht dies dem deutschen, heute veralteten, durch „je ... je ...“ strukturierten Satzgefüge (vgl. oben p. 210).

57. *kulla-mā ba’udnā masāfatan kulla-mā qarubnā rūḥan* „Je mehr wir uns räumlich entfernen, um so mehr nähern wir uns geistig“⁷⁹.

76 Lothar Kopf übersetzt: „It increases in length as long as the years of its life increase“.

77 Aus dem K. al-Amṭāl as-sā’ira baina n-nāsi qāṭibatan.

78 Vgl. Hans Wehr, Wörterbuch, 5. Aufl., p. 1113 b.

79 Das Beispiel ist beigebracht von Paul Schwarz, Zum Verständnis des Maḡrīzī, Leipzig und Berlin 1913, p. 6.

58. *kull-mā kibir, kull-mā hibil* „Je größer er wird, desto dümmer wird er“: Daʿūd Sağʿān, Sprichwörter und Redensarten aus dem Libanon⁸⁰.

I a. Durch *kullu mā* (und ähnliche Wendungen) eingeleitete Nebensätze.

Eine Modifizierung des in Kapitel I behandelten Typus liegt vor, wenn der mit der Konjunktion *kulla-mā* eingeleitete Modalsatz in einen Relativsatz überführt ist. Die Konjunktion *kulla-mā* ist dabei in *kullu* und *mā* aufgespalten, wobei *mā* gleichzeitig als Genitiv zu *kullu* und als Subjekt des Relativsatzes fungiert. Statt des sachbezogenen Pronomens *mā* kann aber auch das personenbezogene *man* (nr. 62) oder ein Substantiv (nr. 63) stehen.

59. *fa-qad ʿalimnā anna kulla mā kāna ašadda nahaman wa-aḡaba kāna atamma li-wiğḡānihilī ṭ-ṭuʿama* „Wir wissen sehr wohl, daß die Tiere, je gefräßiger und gieriger sie sind, desto sicherer ihre Beute finden“: Ġāhiz Ḥayaw. II 33 ult./98,10.

60. *mina l-afāʿi kullu mā tāla ʿumruhū kaṭura šarruhū* „Je älter eine Viper wird, desto schlimmer ist das Unheil, das sie anrichtet“: Freytag Prov. III 397, nr. 2376⁸¹.

61. *fa-l-quwwatu l-bahīmīyatu idan aḡlabu ʿalaihi wa-kullu mā kāna aḡlaba kānati l-ḥāḡātu ilā iḥmādiḥ wa-tauhīniḥ wa-aḡḍi l-uhbati laḥū ašadda* „Die bestialische Kraft hat also beim heranwachsenden Menschen die Oberhand. Je mächtiger sie sich nun äußert, desto notwendiger ist es, sie zu unterdrücken, zu schwächen und sich gegen sie zu wappnen“: Aḥmad ibn Muḥammad ibn abī r-Rabī⁸², K. Sulūk al-mālik fī tadbīr al-mamālik, ed. Nāḡī at-Takrītī, Bairūt 1980, 105,12⁸³.

62. *kullu man kānat daraḡātuhū fī kamālāti hātaini l-martabataini aʿlā kānat daraḡātu wilāyatiḥ akmala wa-kullu man kānat daraḡātuhū fī takmīli l-ḡairi fī hātaini l-martabataini aʿlā kānat daraḡātu nubūwatiḥ akmala* „Je höher der Grad ist, den einer in den Vollkommenheiten dieser beiden Rangstufen erreicht hat, desto vollkommener ist der Grad seiner Heiligkeit, und je höher der Grad ist, den einer bezüglich der Vervollkommnung eines Mitmenschen in diesen beiden Rangstufen erreicht hat, desto vollkommener ist der Grad seiner Prophetie“: ʿĀmilī Kaškūl, Kairo 1316, p. 118,17 f.

63. *li-anna kulla makānin yakūnu l-qatlu wa-safku d-dimāʿi fīhi aqalla yakūnu ʿadadu n-nāsi fīhi aktara* „Denn je weniger an einem Ort Mord und Totschlag

80 Mittheilungen des Seminars für Orientalische Sprachen an der ... Universität zu Berlin, hsgb. von Eduard Sachau, Jahrgang V, Zweite Abtheilung, Berlin 1902, 56, nr. 20.

81 Aus dem K. al-Amṭāl as-sāʿira baina n-nāsi qāṭiban.

82 Etwa 7./13. Jhdt., s. GAL S I 372.

83 Der Beleg ist von Storey Jottings 453 beigebracht worden.

herrschen, desto zahlreicher sind dort die Menschen“: *Adarbād*, bei Misk. *Hikma* 28,8 f.

Der Modalsatz kann aber auch in einen mit *idā* eingeleiteten Konditionalsatz überführt sein. Auch hier sind beide Gliedsätze mit Elativen besetzt:

64. *kullu t̄ubin mina l-libāsi wa-l-furuši idā kāna alyana wa-an'ama wa-asnā kāna arfa'a* „Je weicher, feiner und glänzender ein Stoff ist, sei er für Kleider oder Polster gedacht, desto teurer ist er“: *Ĝāhiz* *Tabaṣṣur* 30,4.

65. *wa-kullu 'ilqin mina l-ġawāhiri wa-l-aḥġāri idā kāna ašfā wa-aḍwa'a fa-huwa anfasu* „Je reiner und leuchtender ein Schmuckstück, ob Juwel oder Edelstein, ist, desto kostbarer ist es“: *ib.* 30,4 f.

66. *kullu ḥayawānin mina l-waḥšīyati wa-l-aḥlīyati idā kāna aġsama wa-aṭwa'a fa-huwa ātaru wa-aḥḥaru* „Je korpulenter und fügsamer ein Tier ist, sei es wild oder domestiziert, um so mehr wird es geschätzt und gepriesen“: *ib.* 30,5 f.

67. *wa-kullu mra'atin ḥurratin au amatin idā kānat aktara sukūnan wa-aġmala ḥālan wa-anzara ṭama'an wa-aškara li-n-nāsi fa-hiya ašwanu* „Eine Frau, ganz gleich ob Freie oder Sklavin, ist desto ehrbarer, je stiller und anständiger sie ist, je weniger sie Begierden zeigt und je dankbarer sie sich den Menschen gegenüber erweist“: *ib.* 30,7 f.

Der Übergang vom Konditionalsatz zum Proportionalersatz wird in diesen Gefügen besonders deutlich, wenn im Nebensatz kein Elativ steht:

68. *wa-kullu 'adūwin ṣaġīrin au kabīrin idā kāna ḥamīman fa-huwa a'dā wa-ašaddu ḥasadan* „Ein Feind, sei er klein oder groß, ist immer dann besonders erbittert und haßerfüllt, wenn er [zuvor] ein guter Freund war“: *ib.* 30,9 f.

II. Durch *kaifa-mā* eingeleitete Nebensätze.

Dieses Gefüge konnte ich bisher nur im K. al-Ĝauharatāin des abū Muḥammad al-Ḥasan ibn Aḥmad al-Hamdānī (gest. 334/945) nachweisen. Einige Beispiele sind WKAS I 502 a 1 ff. zusammengestellt.

69. *wa-kaifa-mā kāna fī d-dāhabi mina l-yubsi asra'a ilaihi l-ġumūdu wa-kaifa-mā takāmala fīhi l-līnu wa-t-taltīfu abṭa'a ġumūduhū* „Je mehr Sprödigkeit im Golde ist, desto schneller erstarrt es, und je vollkommener Weichheit und Feinheit in ihm sind, desto langsamer erstarrt es“: *Hamd. Ĝauh.* 28 a 15 ff.

70. *wa-d-dāhabu l-aḥmaru taḥruġu sabā'ikuhū mina l-iḥmā'i ṣufrān fa-kaifa-mā raqqat daḥalathu l-humratu* „Die Barren des roten Goldes kommen nach dem Erhitzen gelb heraus, und je feiner sie sind, desto mehr rötet sich das Gold“: *ib.* 30 a 6 ff.

71. *fa-kaifa-mā muddat bihi [sc. bi-d-dīnāri] d-duhūru tanaqqaṣat faṣāḥatahū* „Je länger die Zeit vergeht, desto mehr vermindert sie den reinen Klang der Goldmünze“: *ib.* 37 a ult.

72. *kaifa-mā daḥalat* [sc. *al-fiḍḍatu*] *fī ṭabaqāti s-sawādi kāna aqalla li-l-ḥḍihā mina d-ḍahabi* „Je mehr das Silber mit schwarzen Schichten bedeckt (d.h. oxydiert) ist, desto weniger Gold nimmt es auf“: ib. 67 a 12 f.⁸⁴

73. *wa-kaifa-mā raṭuba s-sirgīnu kāna alyana li-l-fiḍḍati wa-aṣaḥḥa li-d-dirhami* „Je feuchter der Mist ist, desto weicher wird das Silber und desto echter ist (schließlich) die Münze“: ib. 75 b 8 f.

III. Durch *mahmā* eingeleitete Nebensätze.

Die Konjunktion *mahmā*⁸⁵ „wann auch immer“, „jedesmal wenn“ bestimmt ein iterativ definiertes Temporalgefüge. Dieses kann, wie bei *kulla-mā*, in ein Proportionalgefüge überführt werden. Der Satz:

74. *wa-mahmā ḡaḍiba l-insānu la'iba š-šaitānu biḥī ka-mā ya'labu š-ṣabīyu bi-l-kurati* „Wann immer ein Mensch im Zorne wütet, treibt der Satan sein Spiel mit ihm, so wie ein Kind mit dem Ball spielt“ (Ġazālī *Iḥyā'* III 32,9) könnte auch interpretiert werden: „Je mehr ein Mensch in Zorn gerät, desto mehr treibt der Satan sein Spiel mit ihm“. Eindeutige Proportionalgefüge liegen dann vor, wenn die Gliedsätze durch Elative oder Verben mit Gradation (wie *zāda*) besetzt sind:

75. *wa-mahmā kāna š-šarahu 'alaihi aḡlaba kāna bi-l-bahā'imi ašbaha* „Je mehr er in der Gewalt der Begierde ist, desto ähnlicher ist er den Tieren“: Ġazālī *Iḥyā'* (Būlāq 1279) I 534,22⁸⁶.

76. *laisa šamsu d-ḍuḥā ka-auṣāfi Šamsi d-Dīni qāḍī l-quḍāti ḥāšā wa-kallā * tilka mahmā 'alat maḥallan tanat zillan wa-hāḍā mahmā 'alā zāda zillā* „Die Sonne am Morgenhimmel besitzt nicht die Eigenschaften der ‘Sonne der Religion’, ich meine den Oberrichter; Gott bewahre, o nein ! Jene verkürzt die Schatten, je höher sie in den Himmel steigt; dieser aber wirft einen desto größeren Schatten, je höher er steht“: Aḥmad ibn Muḥammad al-Qāḍī Nāṣir ad-Dīn ibn al-Munayyir al-Ġudāmī über Šams ad-Dīn ibn Ḥallikān, bei Šafadī Wāfi 8,129,5 f. = Kutubī Fawāt I 133,2 f./('Abbās) 150,1 f.⁸⁷

84 Vgl. WKAS II 7 a 43 ff.

85 Durch Dissimilation aus *mā-mā* entstanden, s. Sib. I 385, 12 f.

86 Das Beispiel ist von Brockelmann, GvG II 572, 6 ff. (§ 370 f.), beigebracht. Er verweist noch auf weitere Beispiele bei al-Ġazālī III 257, 215 und al-Fārābī, Maq. Fal. 26, 20. Diese Stellen konnte ich jedoch nicht nachprüfen, da ich die Ausgabe Būlāq 1279 nirgends auffinden konnte.

87 Vgl. *maṭalu l-ḥašabati l-manšūbati fī š-šamsi in amaltahā qalīlan zāda zilluhā fa-in ḡāwazta l-ḥadda fī imālatihā naqāsa z-zillu* Kalīla (de Sacy) 182 paen. ff./ (Ch.) 145, 8 f.

IV. Durch *mā* eingeleitete Nebensätze.

Dieses *mā* ist funktional aus der Konjunktion *mā* „solange als“, die auch die Konnotation „sooft als“, „wann immer“ haben kann⁸⁸, entwickelt worden. Wie bei *kaiḡa-mā* (s. oben Kap. II), konnte ich auch diesen Satztypus nur im K. al-Ġauharatāin des Hamdānī nachweisen.

77. *wa-mā taqa^aaba l-kūru kāna aufara li-l-fiddati wa-mā tadahraġa ‘amilati n-nāru fi atrāfi n-nuqrati* „Je tiefer der Schmelzofen ist, desto mehr Silber kann er fassen, und je größer seine Rundung ist, desto mehr greift das Feuer die Enden der Stange an“: Hamd. Ġauh. 58 a 10 f.⁸⁹

78. *fa-mā kaṡura bayāduhū wa-qalla šurbuhā [sc. an-nuqrati] fa-innahā kānat aġwada* „Und je weißer die Rückseite ist und je weniger die Stange aufsaugt, desto vortrefflicher ist sie“ (Toll): ib. 59 a 8 f.

79. *wa-mā raqqa naqšū s-sikkati kāna aqwā li-ġismi d-dīnāri li-anna n-naqša lā yaḡudu minhu wa-lā yaġtanī illā yašīran* „Und je feiner die Gravierung des Stempels ist, desto stärker wird der Körper der Goldmünze, weil die Gravierung ihn nur leicht beeinträchtigt und verletzt“ (Toll): ib. 77 b 3 f.

V. Durch *matā* eingeleitete Nebensätze.

Auch diese Temporalgefüge sind als Proportionalgefüge zu interpretieren, wenn sie mit Elativen oder Verben wie *izdāda* besetzt sind.

80. *wa-rubba-mā zananta anna launahā [sc. al-mirrati l-murrati] l-launu l-aᡡfaru r-raqtiqu wa-dālika annahā matā kānat ilā l-bayādi amyala wa-kāna launuhā akdara kānat ašbaha bi-l-aᡡfari l-mušba‘i wa-matā kāna lahā šiqālatun wa-barīqun wa-kāna launuhā aᡡfā kānat bi-l-launi l-aḡmari n-nāši‘i ašbaha* (für πολλόςκις δ’ ἄν σοι καὶ ὠχρὰ δόξειεν εἶναι [sc. ἡ πικρὰ χολή], λευκότερα μὲν καὶ θολωδεστέρα γινομένη πυρρά, στίλβουσα δὲ καὶ καθαρωτέρα ξανθή): Ġālīnūs Buḡrān, Ms. Brit. Mus. 6670, fol. 21 a 1–3⁹⁰.

80a. *matā kāna t-tiflu a‘zama kāna ilā l-ġidā‘i l-kaṡiri aḡwaġa* (für εἰκότως οὖν τὸ ἔμβρουον τὸ μεῖζον μᾶλλον φθείρεται ... διὰ τὸ πλείονος δεῖσθαι τροφῆς): Ġālīnūs TFuᡡul V 31, bei Rāzī Ḥāwī 9, 152, 10 f.

81. *ad-dunya ka-l-mā‘i l-millḡi llaḡī matā yaᡡdad šāribuhū šurban yaᡡdad ‘ataᡡan wa-zama‘an* „Die weltlichen Freuden sind wie Salzwasser: Je mehr einer davon trinkt, desto durstiger wird er“: Kalīla wa-Dimna, bei b.a. ‘Aun Tašb. 312, –3 f.⁹¹

88 Vgl. Fleischer Kl. Schr. I 120 f.; Brock., GvG II p. 572 f. (§ 370 g); Reck. Synt. § 243.

89 Vgl. M. Ullmann, Der Islam 48, 1971, 98.

90 Griech. Ed. Alexanderson p. 100, 20 f.

91 Var. s. nr. 135.

VI. Durch *idā* eingeleitete Nebensätze.

Die Konjunktion *idā* „wann“, „wenn“ bestimmt Sätze, die auf der Grenze zwischen Temporalgefügen und Konditionalgefügen stehen. Sind die Gliedsätze mit Elativen oder Verben, die eine Gradation beinhalten, besetzt, so sind Proportionalgefüge anzunehmen.

82. *wa-idā kāna fathu l-fami kabīran qawiya ‘alā an yakūna ‘aḏḏuhū ašadda wa-aqwā* (für πλείοσι γὰρ καὶ κατὰ μείζον δήξεται, ὅσωνπερ ἂν ἐπὶ τὸ πλέον ἀνερωρώγη τὸ στόμα⁹²): Arist. A‘ḏā’ -ḥayaw. 61,2 f.

83. *yazīduka waḡḥuhā ḥusnan idā mā zīdtahū nazārā* „Je länger man Zālūms Gesicht betrachtet, desto schöner erscheint es einem“: b. -Aḥnaf 240,3 = a. Nuwās 165,12/(W.) II 29,15 = Mu‘āfā Ġalīs I 322,6 = ‘Ask. Ma‘ānī I 231,11 = b. Rašīq ‘Umda II 121,18 = Ġurgānī Wasāṭa 393,12 = Ṣafadī Wāfi 29,18,9 = ‘Abbāsī Ma‘āhid I 78,4 (nr. 14) etc., Schaw. Ind. 116 a 8.

VII. Durch *in* (bzw. *man*, *mā*) eingeleitete Nebensätze.

Reale Bedingungsgefüge werden durch die Konjunktion *in* oder durch die Relativpronomina *man* und *mā* bestimmt. Auch diese Sätze sind als Proportionalgefüge anzusprechen, wenn sie mit Elativen oder Verben besetzt sind, die eine Gradation beinhalten.

84. *inna lizāqa d-dahabi wa-in kāna yuḡaffifu aktara mim mā yuḡaffifu l-lizāqu l-ma‘dinīyu fa-innahū aqallu talḏīan minhu id kāna yafūquhū fī l-laṭāfati* (für γινώσκειν ὡς τῆς μεταλλευτῆς χρυσοκόλλης ὅσον τοι μᾶλλον ξηραίνει ἥττον δάκνει, τοσοῦτον αὐτῆς ὑπερέχει τῆ λεπτομερείᾳ⁹³): Ġālīnūs Mufr. IX 3,38, übs. Ḥunain ibn Ishāq (Ms. Ahmet III 2083, fol. 217 b 9 f.)⁹⁴.

85. *wa-l-‘arā’išu mina l-karmi afdalu wa-atyabu min ḡairihā idā rufī‘at mina l-arḏi talāṭīna qadaman wa-in zāda fa-huwa afdalu* „Aus Weinstöcken errichtete Laubhütten sind besser und angenehmer als alle anderen, wenn sie vom Boden aus dreißig Fuß hochgezogen sind, und je höher, desto besser“: a. l-Ḥair Filāḥa 128,7 f.

86. *tumma yuḥadu mina l-ḥubzi l-muraqqaqi ka-ḥubzi s-sanbūsaki wa-in kāna araqqā fa-huwa aḡwadu* „Dann nehme man Feinbrot, zum Beispiel Dreikantbrot, und je feiner es ist, desto besser“: Baḡdādī Ṭabīḥ 76,13 f.⁹⁵

92 E.S. Forster übersetzt: „And the wider it (sc. the mouth) opens the greater the space the bite will enclose, and the greater the number of teeth brought into action“.

93 Versio latina: *quod quanto plus quam chrysocolla metallica desiccata minusque mordicat, tanto etiam ipsam excellit tenuitate partium.*

94 Vgl. WKAS II 543 b 44 ff.; WGAÜ S II 478.

95 Zu *sanbūsāḡ* vgl. Vullers II 327 a; Dozy Suppl. I 690 a paen. ff.; Baḡdādī Ṭabīḥ 57, 14 ff.; Kanz -fawā’id 24, 14; 25, 19; 49, 12.20; 50, 12; 52, 17; 53, 21; Mubarrad Kāmil

87. *ka-mā l-lailu in tazdad li-'ainika zulumatan ḥanādisuhū tazdad ḍiyā'an ka-wākibuh* „Je mehr die Finsternis der Nacht dein Auge in Dunkelheit hüllt, desto stärker leuchten die Sterne“: Buḥturī 72,24 = 'Umarī Masālik (Facs.) 14,348,6.

88. *fa-man kānat ma'āsīhi aqalla wa-tā'atuhū aktara kānat sūratuhū aḥsana wa-ālāmuḥū aqalla* „Je weniger sich einer widersetzt und je mehr Gehorsam er leistet, desto schöner ist seine Erscheinung und desto geringer sind seine Leiden“: Šahrast. Milal 43,3 f.

89. *man zādanā n-naqda zidnā fī mawaddatihī mā yaṭlubu n-nāsu illā kulla nuḡḥānī* „Je mehr Geld uns einer gibt, desto mehr lieben wir ihn. Die Menschen wollen doch immer nur das haben, was schwerer wiegt“: Baššār, bei b. Qāsim Rauḍ 168,18.

90. *fa-mā kāna mina n-nāyātī wa-l-mazāmīri ausa'a taḡwīfan wa-taqban kāna šautuhū aḡlaza wa-mā kāna aḍyaqa taḡwīfan wa-taqban kāna šautuhū aḥadda* „Je weiter bei den Rohrflöten und Schalmeien die Höhlung und die Öffnung ist, desto dumpfer klingt ihr Ton, und je enger diese sind, desto schriller ist ihr Ton“: Iḥwān -ṣafā' I 194,12 ff.

91. *mā yanquṣu min laḍḍātī l-ḡasadi yazīdu fī laḍḍātī l-ma'rīfati* „Je weniger man sich fleischlichen Lüsten hingibt, desto mehr kann man die Erkenntnis genießen“: Platon, bei b. Hindū Kalim 18,11 f.

92. *wa-mā kāna [sc. mina l-ḥubzī] aktara nuḡālatan kāna ḥiṭṭuhū radī'an wa-ḥurūḡuhū asra'a* „Je mehr Kleie das Brot enthält, desto schneller wird es ausgeschieden, und es erzeugt einen schlechten Saft“: Rufus von Ephesos, bei Rāzī Ḥāwī 20,289,12 f.⁹⁶

VIII. Durch *ka-mā* eingeleitete Nebensätze.

Ausgangspunkt sind Analogiegefüge. In diesen wird festgestellt, daß ein im Nebensatz geschilderter Sachverhalt oder Vorgang im Hauptsatz eine positive oder negative Entsprechung hat. Im Deutschen werden solche Sätze durch die Konjunktionen „wie“, „so wie“ oder „ebenso wie“ eingeleitet, zu denen im Hauptsatz meistens das Korrelat „so“ (bzw. „ebenso“, „also“) tritt. Beispiele:

419, 10 (*fa-b'aṭī ilaiya bi-sanbūsakin*); Aḡ. 1, 39, 10/83, 9 f. (*sanbūsāḡatun maḡmūsatur fī l-ḥalli*); Mas. Murūḡ VIII 398, 4 [§ 3557] (Rezept als Gedicht des Iṣḥāq ibn Ibrāhīm al-Mauṣilī); Kušāḡim 459, 9 = Ḥafāḡī Sifā' 41, 3 (*wa-sanbūsāḡatun maqlūwatun fī ṭri ṭur-dīnah*); 'Aqīlī 57, -4 (*wa-tamma ṭur-dīnun wa-sanbūsāqun*); 114 ult. (*wa-qad qalainā laka sanbūsāḡan*); 222, 8 (*wa-wāfā bi-'iqyāni sanbūsāḡin*); 298, 10 (*wa-afruḥun mā baina sanbūsāḡin*); Azdī Ḥikāya 39, 13 (*wa-sanbūsāḡun ma'mūlun bi-ṣudūri d-daḡāḡī*); b. -Ṭiqṭaqā Faḥrī 381, 13 ff. (*amila fī ba'di l-a'yādi sanbūsāḡan kaṭīran*).

96 Übs. Faragut: *Ille [panis] vero qui non est bene mundus et multi fufuris generat malum humorem et est velocis descensus*, s. Daremberg-Ruelle nr. 451. Vgl. die Varr. in nr. 7 und 47.

„Wie du mir, so ich dir“ (redensartlich). „So wie mir selber in den wenigen Tagen ... Länder, Städte, Menschen ... in dem günstigsten Lichte erschienen ..., so muß ich auch den günstigsten Eindruck in denjenigen, die mich damals sahen, zurückgelassen haben“⁹⁷. „Und wie ich früher den Reichtum meinem Gewissen aufgeopfert, hatte ich jetzt den Schatten für bloßes Gold hingegeben“⁹⁸. „So sehr uns der Anblick einer freien Seele dieser Art ergötzt, ebensowohl werden wir erinnert, daß ...“⁹⁹

In der Duden-Grammatik¹⁰⁰ (§ 6290 und 6295) wird dieser Satztypus als „Vergleichssatz“ bezeichnet. In der Tat werden Vergleichssätze mit denselben Konjunktionen und Korrelaten strukturiert, wie die folgenden drei Beispiele zeigen: „Wie der wechselnde Wind nach allen Seiten die hohen / Saaten im weichen Schwung niedergebogen durchwühlt: Liebekranker Tibull ! so unstedt fluten, so reizend / Deine Gesänge dahin, während der Gott dich bestürmt“ (Mörike). „Wie der Frühling die Blumen mir giebt, so geb ich die Küsse / Gern dem Geliebten...“ (Goethe, Der neue Pausias und sein Blumenmädchen). „Wie wenn hochgeschwollen ein Strom in das Tal sich ergießet..., Also durchtobt' hinstürzend das Feld der strahlende Ajas“ (J.H. Voß)¹⁰¹. Damit wird aber auch der Unterschied klar. Im Vergleichsgefüge wird e i n Vorgang beschrieben, der auf einer bildlichen Ebene wiederholt und dadurch illustriert wird. Im Analogiegefüge werden dagegen z w e i Vorgänge beschrieben, die sich in ähnlicher oder einander entsprechender Weise vollziehen.

Im Arabischen lautet die Konjunktion des Nebensatzes *ka-mā* oder *ka-mitli mā* (nr. 97); im Hauptsatz steht normalerweise ein Korrelat, das *ka-dā*, *ka-dāka*, *ka-dālika*, *hā-ka-dā* oder *fa-ka-dā* lautet. Der Hauptsatz kann auch durch bloßes *fa-* (nr. 95, 106) angeschlossen werden oder unmarkiert bleiben (nr. 104). Auch bei Inversion ist der Hauptsatz unmarkiert (nr. 105). Die Gliedsätze können Verbalsätze im Perfekt oder Imperfekt, Nominalsätze oder Formeln des Staunens (nr. 102) sein. Die Gliedsätze können dasselbe Subjekt (nr. 93, 100, 101, 104) oder verschiedene Subjekte (nr. 94, 95, 97, 98, 99) haben.

Die Arabisten haben bisher nicht realisiert, daß in diesem Satztypus ein Konjunkionalgefüge *sui generis* vorliegt. Weder Wright, noch Reckendorf (Syntaktische Verhältnisse und Syntax), noch Brockelmann (GvG), noch Blau (Chr. Arab.) haben ein Beispiel dafür, geschweige denn einen Begriff. Selbst Kraemer und Gätje, die im 1. Faszikel des WKAS¹⁰² ausführlich über *ka-mā*, *ka-dā* und *ka-dālika* gehandelt haben, haben diesen Satztypus mit keinem Wort

97 Adelbert von Chamisso, Reise um die Welt, Erster Teil, Vorfreude.

98 Adelbert von Chamisso, Peter Schlemihl, 2. Kap.

99 Goethe, Maximen u. Reflexionen III 195.

100 S. oben Anm. 9.

101 Ilias XI 492. 496: ὡς δ' ὀπότε πλήθων ποταμὸς πεδίουδε κάτεισιν ... ὡς ἔφετε κλονέων πεδίων τότε φαιδιμος Αἴας.

102 Erschienen 1957.

erwähnt. Es ist daher angebracht, zunächst einige typische Beispiele zu zitieren.

93. *ka-mā takūnu sīratuka fī l-mahāfili wa-l-mağāmi'i ka-dālika yanbağī an takūna fī l-ḥalawāti* „So wie du dich bei Gesellschaften und Versammlungen aufführst, so solltest du es auch tun, wenn du allein bist“: Basileios, bei Šahraz. Rauḍa (Aḥmad) I 321,6 f.

94. *ka-mā anna l-adaba wa-l-'ilma mina s-sa'ādati ka-dālika l-ḥilmu wa-t-tawādu'u ġimāu l-birri wa-sababun li-daraki ḥusni l-manzilati* „So wie Bildung und Wissen zur Glückseligkeit gehören, so sind Sanftmut und Bescheidenheit die Summe der Frömmigkeit und ein Mittel, um eine herausgehobene Stellung zu erlangen“: Mahādarğīs, bei Mubaššir Muḥtār 282, –3 f. = Šahraz. Rauḍa (Aḥmad) I 318,3 f.

95. *ka-mā anna āfata n-nağđati 'adamu r-rawīyati fa-āfatu [Var. wa-āfatu] l-'ilmi faqdu [Var. bi-'adami] l-ḥilmi wa-l-murū'ati* „So wie Kopflosgkeit dem unerschrocknen Handeln zum Verhängnis werden kann, so kann der Mangel an Besonnenheit und Mannhaftigkeit auch der Wissenschaft zum Schaden reichen“: Mahādarğīs, bei Mubaššir Muḥtār 282,11 = Šahraz. Rauḍa (Aḥmad) I 317 ult. f.

96. *ka-mā kāna bad'u wuğđudinā wa-ḥalqinā mina llāhi subḥānahū hā-ka-dā yanbağī an takūna nufūsunā munṣarifatan ilā llāhi ta'ālā* „So wie der Anfang unsrer Entstehung und Existenz von Gott ausgeht, so sollten wir uns auch mit ganzer Seele Gott zuwenden“: Pythagoras, bei Mubaššir Muḥtār 62,2 f. = b.a. Uṣ. I 41,6 f. = Šahraz. Rauḍa (Aḥmad) I 104 ult. f.

97. *wa-ka-miṭli mā tatawalladu aṣnāfu l-ḥayawāni l-ḥazafīyi ka-dālika yatawalladu l-ḥayawānu llađī laisa lahū ḥazafun miṭla l-ğamāmi* (für τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον γίνονται τοῖς ὀστρακοδέρμοις καὶ τὰ μὴ ἔχοντα ὀστρακα, οἶον ... οἱ σπόγγοι): Arist. Ṭibā' -ḥayaw. 234,10 f.¹⁰³

98. *wa-ka-mā lā yaruddu rizqiya 'ağzī fa-ka-dā lā yağurru rizqiya ḥiđqī* „So wie all mein Vermögen meine Schwäche nicht beseitigen kann, so kann ich mit all meinem Scharfsinn mir auch kein Vermögen verschaffen“: al-Mu'āfā ibn Zakariyā, bei Mu'āfā Ġalīs I 264,5 f. = Yāqūt Iršād VII 164,3/19,153 ult.¹⁰⁴

99. *Umaima ka-mā utīha laki t-tağannī ka-dāka s-suqmu li-l-muđnā utīhā* „Umaima, so wie es deine Bestimmung ist, Vorwürfe zu machen, so ist es dem Erschöpften bestimmt, krank darniederzuliegen“: aš-Šarīf abū Ibrāhīm al-'Alawī, bei Huwārizmī ŠMa'arrī Siqt I 238,6.

100. *fa-ka-mā yamallu d-dahru min i'tā'ihī fa-ka-dā malālatuhū mina l-ḥirmānī* * *wa-ka-mā yakurru li-ma'šarin bi-sa'ādatin fa-ka-dā yakurru li-ma'šarin bi-hawānī* „So wie das Schicksal (auch einmal) die Lust verliert, seine Gaben zu verteilen, so verliert es auch die Lust, sie (ständig) vorzuenthalten. Und so, wie es einigen

103 Zur Wiedergabe von σπόγγος durch ḡamāmun vgl. WKAS II, Teil 4, p. XIX.

104 Yāqūt hat die Var. *yaruddu 'ağziya rizqī*.

Leuten immer wieder Glück bringt, so erniedrigt es immer erneut die anderen“: Tamīm b. -M. 423,12 f.

101. *ka-mā lastu arḏā li-š-šadīqi talawwunī ka-ḏā lastu minhu bi-t-talawwunī rādīyā* „So wie ich mir keine Unzuverlässigkeit dem Freunde gegenüber gestatte, so dulde ich es auch nicht, daß er sich unzuverlässig zeigt“: al-Ḥubzaruzzi, bei Aidamur Durr III 130,2 in marg.

102. *ka-mā mā aḥsana l-waṣla ka-ḏā mā aqbaḥa š-šurmā* „So schön die Vereinigung ist, so häßlich ist die Trennung“: a. Nuwās (W.) IV 324,7 (nr. 279).

103. *aš-šāhtarāḡu: ka-mā anna taʿma hādā d-dawāʿi fihi marāratun wa-qabḏun maʿan ka-ḏā l-amru fi mizāḡihī anna fihi ḥarāratun wa-burūdatun maʿan*¹⁰⁵ (für γιγγιδιον, ὥσπερ τῆ γεύσει πικρότητός τε καὶ στύψεως μετέχει, οὕτως καὶ τῆ κράσει θερμότητός τε καὶ ψύξεως): Ğālīnūs Mufr. VI 3,4, übs. Hunain ibn Ishāq (Ms. Esc. 794, fol. 83 b, -4 f. = b. -Baīṭār Ğāmiʿ I 172 paen. f.)¹⁰⁶.

104. *yā buʿsa li-d-dahri lā yazālu ka-mā yarfaʿu nāsana yaḥuttu min nāsī* „O über die schlimme Zeit, die so, wie sie einige Menschen emporhebt, immer auch andere erniedrigt“: Aḥmad ibn abī Nuʿaim, bei Šafadī Wāfi 28,77,16.

105. *lā yanbaḡī li-l-adībi an yuḥāṭiba ḡaira l-adībi illā bi-rifqin ka-mā lā yanbaḡī li-š-šāḥī an yuḥāṭiba s-sakrāna illā bi-mudārātīn* „Es gehört sich nicht, daß ein Gebildeter mit einem Ungebildeten anders als freundlich redet, so wie es sich nicht gehört, daß ein Nüchterner mit einem Betrunkenen anders als beschwichtigend redet“: Platon, bei Šahraz. Rauḏa (Aḥmad) I 185,8 ff.

Stehen in den Gliedsätzen jedoch Elative oder Verben, die eine Gradation beinhalten, so können diese Gefüge am besten als Proportionalgefüge angesprochen werden:

106. *wa-ka-mā anna nūra l-ḥaqqi ašraqu wa-aḡlā fa-huwa li-l-ʿuqūli r-ramidati aḏarru wa-ašā* „Je heller und klarer das Licht der Wahrheit leuchtet, desto mehr schädigt und blendet es die, deren Verstand an ‘Augenentzündung’ leidet“: abū l-Ḥasan al-ʿĀmirī, bei Tauḥīdī Bašʿir II 767 ult. f./(Qḏ.) IX 149,8 f. (§ 482).

107. *wa-ka-mā tablā wuḡūhun fi t-tarā fa-ka-ḏā yablā ʿalaihinna l-ḥazan* „Je mehr die Gesichter der Toten im Erdreich verwesen, desto mehr schwindet auch die Trauer über sie dahin“: Ğāḥiḡ Bayān II 109,1/III 197,12 = b. Qut. ʿUyūn III 57,4 = Ḥālid. Ašbāḥ II 328,4 = ʿAsk. Maʿānī II 172, -5 = Rāḡib Muḥāḏarāt (Bt.) IV 510, -4¹⁰⁷ = ʿIqd II 18, -6/(Amīn) III 259,8 = Maḡmūʿat

105 Var. *fa-ka-ḏālika fi mizāḡihī ḥarāratun illī*.

106 Die Version des Biṭṭīq lautet: *aš-šāhtarāḡu: li-hādīli l-ʿuṣbati kaiḡiyatun murratun wa-fihā qubūdatun yasīratun wa-mizāḡūhā innahā ḥārratun yābisatun* Ms. Ahmet III 2083, fol. 144 a 8 f. Zu sechs weiteren Beispielen aus der Übersetzungsliteratur s. WGAÜ S II 746 s.v. ὥσπερ.

107 Hier der umm al-Haiṭam in den Mund gelegt.

-maʿānī 123,2 = Ṭurṭūšī Sirāġ 19,9 = a. l-ʿAtāhiya (Faiṣal) App. 281¹⁰⁸. Bemerkenswerter Weise hat Ḥālid. Ašbāh I 173,8 die Var. *kulla-mā tablā wuġūhun illi*.

Hier ist auch ein Satz zu erwähnen, der ebenfalls durch *ka-mā ... ka-dālika* strukturiert ist, der jedoch als Kontamination zwischen einem Analogiegefüge und einem *Al t e r n a t i v g e f ü g e* anzusprechen ist:

108. *inna-mā ka-mā takūnu l-ummu ṣaḥīḥatan au marīḍatan ka-dālika yakūnu l-ġanīnu aiḍan* „Je nachdem, ob die Mutter gesund oder krank ist, so wird auch das Kind sein“: Buqrāṭ Aġinna 69,12 f.¹⁰⁹ Der Fall ist insofern lehrreich, als in der Duden-Grammatik (wie Anm. 9) § 3585 γ 2 und in Metzler Lexikon Sprache p. 516 b „je nachdem“ als Konjunktion eines Proportionalsatzes eingestuft ist. Zu Unrecht! Denn die (konstruierten und untypischen) Beispiele: „Je nachdem, wie sich die Dinge entwickeln, werden wir vielleicht nach Wien ziehen“ und „Wir werden uns treffen, je nachdem, ob es die Sachlage erfordert oder nicht“ drücken keine Vorgänge aus, die in einem proportionalen Verhältnis zueinander stehen. Es sind vielmehr Alternativgefüge.

IX. Durch *bi-qadrihī* strukturierte Sätze.

Wie bei den durch *ka-mā ... ka-dā* strukturierten Sätzen (s. Kap. VIII) ist auch hier der Ausgangspunkt ein Analogiegefüge (bzw. ein eingliedriger, eine Analogie beinhaltender Satz), in welchem die Gleichartigkeit der Gliedsätze (bzw. der Satzglieder) durch *bi-qadrihī*, *bi-miqdārihī*, *ʿalā qadrihī*, *ʿalā miqdārihī* und ähnliche Ausdrücke des Maßes angezeigt wird. Beispiele:

109. *wa-bi-qadri mā yuqālu inna l-muqaddama akramu wa-arʿasu mina l-muʿaḥḥari ka-dālika l-ʿirqu l-ʿazīmu akramu mina l-ʿirqi lladī yusammā awurtā* (für ὁσῶ δὲ τιμιώτερον καὶ ἡγεμονικώτερον τὸ ἔμπροσθεν τοῦ ὀπίσθην, τοσοῦτω καὶ ἡ μεγάλη φλὲς τῆς ἀορτῆς): Arist. Aʿdāʿ -ḥayaw. 76, 11 ff.

110. *wa-baina l-barrīyi wa-l-insīyi mina l-baqari ḥilāfun bi-qadri l-ḥilāfi lladī baina l-ḥinzīri l-anīsī wa-l-barrīyi* (für διαφέρουσι δ' οἱ [βόες οἱ] ἄγριοι τῶν ἡμέρων ὅσοντερ οἱ ἕες οἱ ἄγριοι πρὸς τοὺς ἡμέρους): Arist. Ṭibāʿ -ḥayaw. 57,3 f.¹¹⁰

111. *fa-ḥī š-šādanā iḍan mina l-burūdati la-miqdāru mā fihi mina l-qabdi* (für ἔξει τοιγαροῦν ὁ μὲν αἱματίτης λίθος τοσοῦτον τῆς ψύξεως, ὅσον καὶ τῆς στύψεως):

108 Diem-Schöller Epitaphs II 471 übersetzen: „Because as certain faces decay in the moist earth, so decays the grief (or sorrow) over them“.

109 Für καὶ ὅκως ἂν ἡ μήτηρ ἔχη υἰγιείης ἢ ἀσθενείης, ὥδε καὶ τὸ παιδίον ἔχει Hippokrates, Nat. Puer. 22 (Littré VII 514, 7).

110 Vgl. WGAÜ S I 802.

Ġālīnūs Mufr. IX 2,2, übs. Ḥunain ibn Ishāq (Ms. Ahmet III 2083, fol. 205 a 5 f.)¹¹¹.

112. *kam miqdāru tabrīdi l-bizri-qaṭūnā wa-kam miqdāru tabrīdi ʿinabi t-taʿlabi* (für ἀλλὰ μέχρι πόσου μὲν ψύλλιον ψύχει, μέχρι πόσου καὶ στρύχνος): Ġālīnūs Mufr. I 27, übs. Ḥunain ibn Ishāq (Ms. Ahmet III 2083, fol. 16 b 21 f.)¹¹².

113. *fa-ʿalā qadri mā baina d-daʿfī wa-l-qawīyi wa-mā baina d-dūni wa-l-ašrafi fa-ka-dālika baina l-fānī wa-baina l-ilāhi llaḏī lā yamūtu* (für τὸ δὲ ἀσθενέστερον τοῦ ἰσχυροτέρου καὶ τὸ ἔλαττον τοῦ κρείττονος διέστηκε τοσοῦτον ὅσον τὸ θνητὸν τοῦ θείου): Hermes, bei b. Duraid Muḡtanā 75,10 ff./95,10 f.¹¹³

114. *wa-l-faḏāʾilu idān tafūqu l-ḡinā wa-sihhata l-badani wa-ḡaira dālika mina l-hairāti l-ḡusmānīyati bi-l-qadri llaḏī bihi n-nafsu tafūqu l-badana* (für τοσοῦτω τοίνυν ἄρεται πλούτου τε καὶ υἰείας καὶ τῶν ἄλλων ὑπερφέρουσιν, ὅσω ψυχῆ σώματος): Nemesios von Emesa, De natura hominis p. 351 ult. ff. ed. Matthaei (arab. Übs. Ishāq ibn Ḥunain).

115. *bi-qadri mā dāqa dāʾiqun min šafāʾi l-ʿaišī yauman yaḏūqu min kadarih* „In dem Maße, wie einer im Leben klares Wasser zu schmecken bekommt, bekommt er eines Tages auch trübes zu schmecken“: a. l-ʿAtāhiya 120,12/(Faiṣal) nr. 183,6¹¹⁴.

116. *fa-lā taḡbiṭanna l-mutrafiṇa fa-innahum ʿalā qadri mā yuʿṭihimu d-dahru yašlubū* „Beneide nicht die, welche im Wohlstand leben ! Denn in dem Maße, wie das Schicksal ihnen (etwas) gibt, raubt es auch wieder“: Maḡmūʿat -maʿānī 15,5 = ʿAbdalakānī Ḥam. I 196 nr. 101,2 (Var. ʿalā ḡasbi mā yaksūhumu d-dahru b.-Rūmī [Naṣṣār] I 145,2).

Stehen in solchen Sätzen jedoch Elative, Verben (bzw. Verbalnomina), die eine Gradation beinhalten, oder solche, die eine Eigenschaft ausdrücken, so haben wir es mit Proportionalgefügen zu tun:

117. *wa-bi-qadri mā yarāhu* [sc. *al-malaka llaḏī yuqālu lahū Tūšī*] *l-insānu fī ḡusni l-manẓari wa-n-nubli wa-l-haiʿati bi-qadri dālika yakūnu dalīluluḥū afdala* (für ὅσω δ' ἂν πολυτελεστέρα καὶ εὐμορφότερα [ἢ Τύχη] φαίνεται, τοσοῦτω βελτίων νομιζέσθω): Arṭāmīd. Ru'yā 309 paen. ff.¹¹⁵

118. *wa-bi-qadri kubri š-šaiʿi llaḏī yarāhu* [sc. *an-nāʾimu*] *annahū saraqahū au qīmatihī au šalābatihī ka-dālika takūnu akbara š-šiddatu wa-l-muṣībatu llatī taʿriḏu*

111 Vgl. WGAÜ S II 475 ult. ff.

112 Vgl. WGAÜ S II 171. Die arabische Diktion verrät das Bemühen des Übersetzers um eine möglichst wörtliche Wiedergabe des griechischen Satzes.

113 Vgl. Franz Rosenthal, Sayings of the Ancients ..., Orientalia NS 27, 1958, 183 nr. LXXIV.

114 Oskar Rescher übersetzt: „Ebensoviel Annehmlichkeiten der Mensch in seinem Leben gekostet hat, ebensoviel Widerwärtigkeiten muß er auch eines Tages hinunterschlucken“.

115 Vgl. WGAÜ S II 477, 8 ff.; GALex II 24, 30 ff.

(für ὄσω δ' ἄν μείζονα ἢ πολυτελέστερα ἢ ἀσφαλέστερα τηρούμενα κλέπτῃ τις, τοσοῦτῳ μείζονα κίνδυνον ὑπομενεῖ): ib. 370,11 ff.¹¹⁶

119. *ḥusnu ḥādīhi l-ḥāli ... fa-innahū 'alā qadri kaṭratihī ka-dālika l-ḥaṭaru fihi* (für ἡ εὐετηρία ... ὄσω γὰρ πλείων, τοσοῦτῳ ἐπισφαλέστερα¹¹⁷): Arist. *Alhīlāq* 273,2 f./(*Akasoy*) 425,8 f.

120. *bi-qadri mā taṭlubu ta'lamu wa-bi-qadri mā ta'lamu taṭlubu* „Je mehr du studierst, desto größer wird dein Wissen, und je mehr du weißt, desto mehr wirst du studieren“: Pythagoras, bei Mubaššir Muḥtār 67, -3 = Šahraz. *Rauḍa* (*Aḥmad*) I 113,3.

121. *wa-lākinna l-araḍata ... tastaḥīlu namlan fa-'alā qadri mā yastaḥīlu minhā yurā n-naqṣu fī 'adadihā wa-maḍarratihā 'alā l-ayyāmi* „... sondern die Termiten verwandelt sich in eine Ameise. Und je mehr Termiten sich umwandeln, desto deutlicher zeigt sich, wie sie Tag für Tag an Zahl abnehmen und wie ihr Schaden geringer wird“: Ğāḥiḻ Ḥayaw. IV 11,15/35,6 f.

122. *wa-l-ḡaḍabu yaḡlibu l-'azma 'alā qadri mā mukkina wa-yuḥayyiru l-lubba bi-qadri mā sulliṭa* „Je mehr der Zorn sich festgesetzt hat, desto mehr beeinträchtigt er die Klarheit der Entschlüsse, und je mehr man ihm freien Lauf läßt, desto mehr bringt er den Verstand durcheinander“: Ğāḥiḻ Ras. (*Kraus*) 83, -5 f./(*Hārūn*) I 260,7.

123. *iḍā 'aruḍat liḫyatun li-l-fatā wa-tālat wa-šārat ilā surratih *fa-nuqṣānu 'aqli l-fatā 'indanā bi-miqdāri mā zīda fī liḫyatih* „Wenn ein Mann einen breiten und langen Bart hat, der bis zu seinem Bauchnabel reicht, dann meinen wir, daß der Verstand dieses Mannes desto mehr abgenommen hat, je länger sein Bart gewachsen ist“: b. -Rūmī (*Naṣṣār*) I 307 = Šarīšī ŠMaq. I 39,6 f. = Rāḡib Muḥāḍarāt (*Bt.*) III 314, -5 f.

124. *bi-qadri mā ta'lū yakūnu l-mahwā* „Je höher man steigt, desto tiefer fällt man“: Anon. (*Raḡaz*), bei *Misk. Ḥikma* 200,4.

125. *bi-qadri ṣ-ṣu'ūdī yakūnu l-hubūtu fa-iyyāka wa-r-rutaba l-'āliyah* „Je höher man steigt, desto tiefer fällt man; drum strebe nicht nach hohen Ämtern“: Anon., bei Šafadī Ğaiṭ II 48,1¹¹⁸.

126. *wa-tafāwutu l-muddāḥi fika bi-qadri mā baṣurū bihī min nūrika l-muta-waqqidī* „Je deutlicher die Lobredner dein flammendes Licht sehen, desto weniger werden sie dir gerecht“: 'Abd ar-Raḥmān ibn 'Abd al-Waḥḥāb, genannt ibn bint al-A'azz, bei Šafadī Wāfi 18,180,17.

116 Vgl. *GALex* II 24, 34 ff.

117 Vgl. *WGAÜ* S II 477, 16 f. Olof Gigen übersetzt: „Ein solcher Segen..., je größer er ist, desto gefährdeter ist er“.

118 Bei Aidamur *Durr* III 74, 8 ist der Vers mit den Varianten *al-'ulūwi* und *wa-d-daraḡa* dem ibn ar-Rūmī zugeschrieben. Er findet sich jedoch nicht im *Dīwān* ed. *Naṣṣār*. Vgl. auch: *wa-lākin bi-miqdāri qurbi l-makāni takūnu salāmatu man yasquṭu* Šafadī Ğaiṭ II 48, 5 = b. *Raṣīq* 91, 2.

127. *ahlu l-ḥaḍari ... wa-ba'udat 'alaihīm ṭuruqu l-ḥairi wa-masālikuhū bi-qadri mā ḥaṣala lahum min ḍālika ḥattā la-qad ḍahabat 'anhum maḍāhibu l-ḥiṣmati fī aḥwālihim* „Sedentary people ... The more of them they possess, the more remote do the ways and means of goodness become to them. Eventually they loose all sense of restraint“ (Rosenthal): b. Ḥaldūn Muqḍ. I 225, –4 ff.

X. Durch *bi-ḥasabiḥ* strukturierte Sätze.

Für die durch *bi-ḥasabiḥ* strukturierten Sätze gilt dasselbe, was in Kap. IX über die durch *bi-qadriḥ* strukturierten Sätze gesagt war. Ihnen liegen Analogiegefüge (nr. 128–131) zugrunde, die unter den oben genannten Bedingungen als Proportionalgefüge zu interpretieren sind (nr. 132–134).

128. *wa-'alā ḥasabi faḍli qurbi l-aṣfari l-mušba'i 'alā l-aḥmari n-nāṣi'i ilā l-bayāḍi faḍlu qurbi l-aṣfari r-raḡiqi 'alā l-aṣfari l-mušba'i ilā l-bayāḍi wa-'alā ḥasabi faḍli bu'di l-aḥmari n-nāṣi'i 'alā l-aṣfari l-mušba'i mina l-bayāḍi faḍlu bu'di l-aḥmari l-qāni'i 'alā l-aḥmari n-nāṣi'i mina l-bayāḍi* (für ὄσον δ' ἐστὶ τὸ πυρρὸν τοῦ ξανθοῦ λευκότερον, τοσοῦτον ἐκείνου τὸ ὠχρόν. ὄσον δ' αὖ πάλιν ἤττον ἐστὶ λευκὸν τὸ ξανθὸν τοῦ πυρροῦ, τοσοῦτον τοῦ ξανθοῦ τὸ ἐρυθρόν): Ḡālīnūs Buḥrān, Ms. Brit. Mus. 6670, fol. 21 a 5–7¹¹⁹.

129. *fa-'alā ḥasabi l-arḥāmi ka-ḍālika yakūnu 'adadu l-aulādi* „So viele Uteri ein Tier hat, so groß ist auch die Zahl der Jungen“: Ps. Arist. Masā'il XI 13,6.

130. *wa-bi-ḥasabi kaṭrati nuṣū'i l-insāni fī ayyāmihi l-uwali takūnu šiddatu ḥarāratiḥ fa-in kāna fī āḥiri ayyāmiḥ waḡaba ḍarūratan an takūna šiddatu bardihī bi-ḥasabi kaṭrati ḍubūlihī* (für ὄσον τῆ πρώτῃ τῶν ἡμερέων πλεῖστον αὔξεται ὠνθρωπος, τοσοῦτον θερμότητος γίνεται, καὶ τῆ ὑστάτῃ τῶν ἡμερέων, ὄσον πλεῖστον καταμαραίνεται, τοσοῦτον ψυχρότατον ἀνάγκη εἶναι): Buqrāt Ṭabī'at -insān 23,2 ff.¹²⁰

131. *fa-yakūnu ḥtilāfu tilka t-ta'īrāti minḥā fī ḥādihi l-ašyā'i bi-ḥasabi ḥtilāfi ḡawāhirihā wa-tarkībihā wa-mizāḡihā wa-qabūlihā* „(Die Sonne trocknet den Lehm, läßt den Schnee schmelzen, erweicht das Wachs, läßt die Früchte reifen usw.) ... Jene Einwirkungen der Sonne auf diese Dinge sind so verschieden wie ihre Zusammensetzung, ihre Mischung, ihre Aufnahmebereitschaft und ihre Substanzen verschieden sind“: Iḥwān -ṣafā' I 149,1 f.

132. *wa-mā kaṭurat ḥalāwatuhū [mina t-tā'āmi] fa-ziyādatu ḥarāratiḥ bi-ḥasabi ziyādati ḥalāwatiḥ* (für τὸ δὲ μᾶλλον γλυκὺ [τῶν ἐδεσμάτων] τοσοῦτω θερμότερον, ὄσωπερ καὶ γλυκύτερον): Ḡālīnūs Mufr. IV 10, übs. Ḥunain ibn Iṣḥāq (Ms. Ahmet III 2083, fol. 85 a ult.)¹²¹.

119 Ed. Alexanderson p. 100, 22–25. Vgl. oben nr. 22.

120 Vgl. GALex II 26, nr. 22.1.4.

121 Vgl. WGAÜ S II 476 unten.

133. *wa-miqdāru bu'di hātaini l-ʿadalataini llataini dakarnā fī sāʾiri l-ḥayawāni min mauḏīʾi ttisālihīmā bi-ḥasabi miqdāri ṭūli arqābihā* (für καὶ τοσοῦτω γε πλείον ἄλλήλων οἱ εἰρημένοι μὲς ἀφεστήκασιν ἐπὶ τῶν ἄλλων ζῶων, ὅσῳπερ ἂν ἦ μακροτραχηλότερα): Ġālīnūs Tašrīḥ kabīr (Gar.) I 222,12 f.¹²²

134. *wa-matā kāna l-badanu katīra l-fuḏūli mumtaliʾan kāna mā yanbaʿitu minhu ilā tilka l-aḏāʾi azḡada bi-ḥasabi miqdāri ḥurūḡihī ʾani l-ḥālī t-ṭabīʿiyati* (für τὰ δὲ περιττωματικά τε καὶ πληθωρικά τοσοῦτω πλέον, ὅσῳπερ ἂν ἐξεστήκη τοῦ κατὰ φύσιν): Ġālīnūs Ḥummayāt 256,2 f.

XI. Durch *lā* (*mā* usw.) ... *illā* strukturierte Sätze.

Sätze dieses Typus bringen im allgemeinen die Ausschließlichkeit eines Tatbestandes zum Ausdruck (vgl. Ullmann Admin. p. 54 und nr. 533–550). Beinhalten die darin vorkommenden Verben eine Gradation (z. B. *izdāda*), so sind diese Sätze als Proportionalsätze anzusprechen.

135. *fa-d-dunyā ka-l-māʾi l-milḥi* [Var. *al-māliḥi*] *llaḏī mā yazdādu šāhibuhū minhu šurban illā zdāda ʾatašan* „Die weltlichen Freuden sind wie Salzwasser: Je mehr man davon trinkt, desto durstiger wird man“: Kalīla (de Sacy) 70,6 f./ (Ch.) 39,4 f.¹²³

136. *ad-dunyā ... ka-dūdati l-qazzi lā tazdādu li-l-ibrīsami ʾalā nafsihā laffan illā zdādat mina l-ḥurūḡi minhu buʾdan* „Wer sich weltlichen Freuden hingibt, gleicht einer Seidenraupe: Je mehr Rohseide sie um sich herumwickelt, desto weiter entfernt sie sich von der Möglichkeit, herauszukommen“: Kalīla (Ch.) 39,11 ff. = b.a. ʿAun Tašb. 316,2 f.¹²⁴

137. *mā samītu aḥadan yaḥtubu illā tamannaitu an yaškuta mahāfata an yuḥṭiʾa mā ḥalā Ziyādan fa-innahū lā yazdādu iktāran illā zdāda iḥsānan* „Ich habe noch niemanden eine Rede halten gehört, bei dem ich nicht gewünscht hätte, er möge aufhören, denn ich fürchtete, er könne einmal danebengreifen, mit Ausnahme von Ziyād. Denn je länger dieser redete, desto besser machte er es“: Ibšīhī Mustatraf (Qmḥ.) I 137,8 f. (bāb 9)¹²⁵.

122 Vgl. WGAÜ S II 477, 19 ff.

123 Var. s. nr. 81.

124 Var. s. nr. 24.

125 Vgl. die Var. in nr 20. Vgl. auch: *ḥadīṭun ... yaḥūlu fa-lā yazdādu illā ḥalāwatan* ʿAlī ibn Ġaiš aš-Šaibānī, in Schol. Baššār Muḥtār 42, 4.

XII. Durch *afalu mā yakūnu* gebildete Sätze.

Der im folgenden behandelte Satztypus beruht auf einer redensartlichen Wendung, bei der von einem Elativ das Relativum *mā* mit einer Imperfekt- oder Perfektform des Verbums *kāna* abhängt. Durch diese Wendung wird der elativische Begriff noch gesteigert oder ins Absolute gehoben. Es heißt also: *māta fulānun aṣahḥa mā kāna* „Der und der ist gestorben, obwohl er so gesund war, wie man nur sein kann“ oder: „... obwohl er denkbar gesund war“¹²⁶. Diese Wendung, die hier einen Zustandsausdruck zu *māta* bildet, kann in vielen verschiedenen syntaktischen Verbindungen vorkommen. Man vergleiche dazu das umfangreiche Material, das WKAS I 459 b 6 ff. zusammengetragen ist¹²⁷.

Werden zwei derartige Ausdrücke asyndetisch koordiniert, so entsteht ein Proportionalsatz. Muṭarrif ibn ‘Abd Allāh ibn aš-Šiḥḥīr¹²⁸ soll gesagt haben:

138. *wa-auḥaṣū mā yakūnu n-nāsu ānasu mā yakūmūna* „Je einsamer die Menschen sind, desto vertrauter sind sie [mit Gott]“: Sarrāḡ Luma‘ 65,4. Damit stellt sich aber die Frage, in welchem syntaktischen Verhältnis die beiden Ausdrücke zueinander stehen. Haben wir es mit zwei Gliedsätzen oder mit zwei Satzgliedern zu tun ?

Die wenigen Notizen, die es zu diesem Syntagma bisher in der grammatischen Literatur gibt, beantworten diese Frage nicht. Albert Socin, Arabische Grammatik, 7. Auflage, Berlin 1913, p. 148, schreibt lediglich: „Durch zwei im Genetiv von Elativen abhängende Sätze mit *mā* wird unser ‘je – desto’ ausgedrückt“. Carl Brockelmann, Arabische Grammatik, 13. Auflage, Leipzig 1953, p. 188 (§ 149 Anm. d) hat diese Regel wörtlich wiederholt. Auch im II. Band seiner Geschichte der vergleichenden Grammatik, p. 571 f. (§ 370 f.) sagt Brockelmann nur: „Durch Gegenüberstellung zweier solcher Sätze gewinnt das Arabische einen Ausdruck für ‘je, desto’“. Auch Storey (Jottings 453, –3 ff.), der einige zusätzliche Beispiele beigebracht hat, äußert sich nicht zu dem syntaktischen Problem.

Dagegen hat der Verfasser, einer Anregung Anton Spitalers folgend, die beiden Wendungen als Subjekt und Prädikat eines Nominalsatzes zu bestimmen versucht¹²⁹. Der oben angeführte Beispielsatz würde demnach folgendermaßen zu analysieren sein: „Die Menschen sind denkbar einsam = sie sind im höchsten Maße [mit Gott] vertraut“. Diese Definition bildet denn auch die Grundlage für die Vokalisation der jeweiligen Elative: Beide müssen im

126 Rāḡib Muḥāḍarāt II 289, 9/(Bt.) IV 490, –4.

127 Vgl. auch Hashem El-Ayoubi, Wolfdietrich Fischer, Michael Langer, Syntax der Arabischen Schriftsprache der Gegenwart, Teil I, Band 1, Wiesbaden 2001, p. 271 f.

128 Zeitgenosse des ‘Umar ibn ‘Abd al-‘Azīz.

129 WKAS I 461 b 37 ff.

Nominativ stehen. In den arabischen Texteditionen, denen die folgenden Beispiele entnommen sind, herrscht in diesem Punkte einige Verwirrung. Neben der hier favorisierten Vokalisation kommt dort auch der Akkusativ bald beim ersten, bald beim zweiten Elativ vor. Dieser ist dann offenbar als Prädikatsnomen zu *kāna* verstanden worden.

Das Problem muß noch unter einem anderen Gesichtspunkt betrachtet werden. Der arabische Satzbau hat im Englischen eine überraschende Parallele. Dort wird ein Proportionalsatz durch zwei gleichartige, asyndetisch koordinierte Satzteile mit Komparativen gebildet, die beide mit dem bestimmten Artikel *the* markiert sind, z. B.: „*The more money he earns, the fewer friends he has*“. Auch dies könnte als ein Gleichsetzungsschema mit virtuellem Subjekt und Prädikat interpretiert werden: „Er wird immer reicher = seine Freunde wenden sich mehr und mehr von ihm ab“. Indes sind sich die englischen Grammatiker¹³⁰ darin einig, daß das erste Element als Nebensatz fungiert, also dem zweiten Element subordiniert ist. Demnach liegen nicht Satzglieder, sondern Gliedsätze vor. Bewiesen werde dies unter anderem dadurch, daß der zweite Teil bei Inversion die Markierung „*the*“ verliert und die normale Wortstellung eines Hauptsatzes aufweist: „*He has fewer friends, the more money he earns*“. Auch könne der erste Teil in einen temporalen Nebensatz transformiert werden. Der Satz „*The narrower the lane got, the more difficult the overhanging branches made it for us to keep sight of the quarry*“ entspricht dann dem Satz „*As the lane got narrower, the overhanging branches made it more difficult for us to keep sight of the quarry*“. Diese Operationen besagen indes doch nur, daß die beiden Teile funktional nicht gleichwertig sind. Sie können als Neben- und Hauptsatz, aber ebensogut auch als Subjekt und Prädikat eines einfachen Satzes interpretiert werden.

139. *yā amīra l-mu'minīna innaka a'azzu mā takūnu aḥwaḡu mā takūnu ilā llāhi* „Befehlshaber der Gläubigen ! Je größer deine Macht ist, desto mehr bist du auf Gott angewiesen“: al-Ḥaḡḡāḡ an 'Abd al-Malik ibn Marwān, bei b. Qut. 'Uyūn I 102 paen. f. = Balāḡ. Ansāb VII 2,315,9 f.¹³¹

140. *wa-ḡakara a'rābīyuni l-mulūka fa-qāla: aqrabu mā takūnu ilaihim aḥwafu mā takūnu minhum* „Ein Beduine kam auf die Könige zu sprechen und sagte: Je näher du ihnen stehst, desto mehr Respekt mußt du vor ihnen haben“: Tauḥīdī Baṣā'ir I 254,8 f./ (Qd.) 208,7 f. (§ 635).

130 Vgl. Randolph Quirk, Sidney Greenbaum, Geoffrey Leech, Jan Svartvik, A Comprehensive Grammar of the English Language, London-New York 1985, p. 1000 (§ 14, 13), p. 1111 (§ 15, 51); Douglas Biber, Stig Johansson, Geoffrey Leech, Susan Conrad, Edward Finegan, Longman Grammar of Spoken and Written English, Harlow 1999, p. 820. Ich verdanke wertvolle Hinweise hierzu Herrn Dr. John F. Davis, Köln.

131 Bei Tauḥīdī Baṣā'ir I 254, 11/(Qd.) 208, 10 (§ 636) ist der Spruch dem 'Alī ibn al-Ḥusain mit folgendem Wortlaut zugeschrieben: *fa-innaka a'azzu mā takūnu bi-llāhi aḥwaḡu mā takūnu ilaihi*.

141. *fa-innaka ... la-ka-l-qausi aḥnā mā takūnu idā ḥanat ʿalā s-sahmi anʿā mā takūnu laḥū qaḍfā* „Du bist wie ein Bogen: Je krummer dieser ist, wenn er sich um den Pfeil krümmt, desto weiter schleudert er ihn“: b. -Rūmī (Naṣṣār) IV 1251,3 = Ḥuṣrī Zahr 694,15 = Ğurġānī Kināyāt 94,14/(Šamsī) 284,5 = Šafadī Ğaiṭ II 275,11 f.¹³²

142. *aḥwafū mā takūnu l-ʿammatu āmanu mā takūnu l-wuzarāʾu* „Je mehr das Volk in Furcht verharret, desto sicherer sind die Minister“: Misk. Taġārib I 106,1 f.

143. *lau lam yakun min ʿaibihim [sc. as-suʿātī] illā annahum aṣḍaqu mā yakūnūna abġaḍu mā yakūnūna ilā n-nāsi [Var. ilā llāhi] la-kafāhum* „Wenn die Verleumder keinen anderen Makel hätten, als daß sie den Menschen (Var. Gott) desto verhaßter sind, je wahrer sie sprechen, so wäre das schon genug“: b. Qut. ʿUyūn II 20,11 f. = ʿIqd I 236, -8/(Amīn) II 333,7 f.

144. *aṣ-ṣidqu maḥmūdun illā ṣidqa dī s-siʿāyati fa-innahū šarru mā yakūnu aṣḍaqu mā yakūnu* „Die Wahrheit zu sagen ist löblich, außer, wenn es ein Verleumder tut. Denn je böser dieser ist, desto mehr enthüllt er die Wahrheit“: Ḥālid ibn Šafwān oder ibn Šubruma, bei Balāḍ. Ansāb VII 1,56,11 f.¹³³

145. *aqwā mā yakūnu t-taṣannuʿu fī badʿihī aqwā mā yakūnu t-ṭabʿu fī awāḥirihī* „Je mehr man anfänglich in Künstelei befangen ist, desto stärker wird schließlich der natürliche Ausdruck“: Platon, bei b. Hindū Kalim 17,9 = Mubaššir Muḥtār 158,4 f.¹³⁴

146. *rīqun ... ka-l-ḥamri arwā mā yakūnu l-fatā min šurbihā aʿtašu mā kānā* „Der Speichel (der Geliebten) ... ist wie Wein: Je mehr man davon getrunken hat, desto durstiger wird man“: Tāʿāl. Yatīma I 300, -3 = Nuwairī Nihāya 2,60,8 = b. Wakī 71,2.

Metri causa kann das Prädikat durch *fa-* bzw. *la-* markiert sein:

147. *wa-asraʿu mā yakūnu š-šaiʿu naqṣan fa-aqrabu*¹³⁵ *mā yakūnu ilā kamālīh* „Je rascher sich eine Sache vermindert, desto eher nähert sie sich wieder ihrer Vollkommenheit“¹³⁶: a. l-ʿAtāhiya 231,2/(Faiṣal) nr. 336,10.

Nach *inna* steht der Elativ des Subjektes im Akkusativ:

148. *lā yuʿminannaka šarra l-ġāhili qarābatun wa-lā ġiwārun wa-lā alfun fa-inna aḥwafa mā yakūnu l-insānu li-ḥarīqi n-nāri aqrabu mā yakūnu minhā* „Weder Verwandtschaft, noch Nachbarschaft, noch ein Vertrauensverhältnis sollte dich in Sicherheit wiegen davor, daß ein Brausekopf Schlimmes anrichtet !

132 Vgl. oben nr. 42.

133 Vgl.: *aqbaḥu mā yakūnu ṣ-ṣidqu fī s-siʿāyati* Platon, bei Mubaššir Muḥtār 140, 7 = Šahraz. Rauḍa (Aḥmad) I 179 ult.

134 Beide Drucke haben im zweiten Teil fälschlich *wa-aqwā*.

135 Var. *la-aqrabu* Cheikhō.

136 Der abnehmende Mond zum Beispiel wird bald wieder Vollmond sein.

Denn je mehr sich ein Mensch fürchtet, vom Feuer versengt zu werden, desto eher kann ihm dies passieren“: Ps. b. -Muqaffā‘ Adab ṣaġīr 32,4 f.¹³⁷

Ist der Satz durch *kāna* eingeleitet, so steht der als Prädikatsnomen fungierende Elativ im Akkusativ, während der andere Elativ als Zustandsausdruck ebenfalls im Akkusativ steht. In diesen vier Fällen (nr. 149–152) ist die oben vorgeschlagene Erklärung, wonach die beiden Ausdrücke als Subjekt und Prädikat eines Nominalsatzes zu bewerten seien, nicht anwendbar, denn das Subjekt ist jetzt in *kāna* impliziert. Es liegt also ein Verbalsatz vor. In nr. 152 ist der Satz invertiert.

149. *wa-kāna* [sc. *al-Muġīratu bnu l-Muhallabi*] *ašadda mā takūnu l-ḥarbu ašadda mā yakūnu tabassuman* „Je heftiger der Kampf tobte, desto mehr strahlte al-Muġīra ibn al-Muhallab über das ganze Gesicht“: Mubarrad Kāmil 639,10 f.

150. *wa-kun ānasa mā takūnu bihā* [sc. *bi-d-dunyā*] *aḥḍara mā takūnu minhā* „Je mehr du mit den Dingen dieser Welt vertraut bist, desto mehr mußt du dich davor hüten!“: ‘Alī ibn abī Ṭālib an Salmān al-Fārisī, in Nahġ -balāġa III 128 ult. = b.a. l-Ḥadīd ŠNahġ 18,34,6 = Tauḥīdī Baṣā‘ir (Qd.) VII 165,3 (§ 520) = Misk. Ḥikma 111, –3 f.

151. *kun aḥsana mā takūnu fī z-zāhiri ḥālan aqalla mā takūnu fī l-bāṭini ma‘ālan* „Je besser es dir nach außen hin geht, desto weniger solltest du dich innerlich dabei beruhigen“: Ḥālid ibn Ṣafwān zu seinem Sohn, in ‘Iqd I 361,12/(Amīn) III 153,3 f.¹³⁸

152. *ġānibi l-mautūra wa-kun aḥḍara mā takūnu lahū alṭafa mā yakūnu bika* „Meide den, der auf Blutrache sinnt, und sei desto mehr auf der Hut vor ihm, je freundlicher er sich dir nähert“: b. Qut. ‘Uyūn III 113,9 f.¹³⁹

Der in Kap. XII behandelte Typus muß aber nicht unbedingt einen Proportionalatz beinhalten. Unter bestimmten Bedingungen ist auch die Interpretation als Konzessivsatz möglich. Wählt man dafür im Deutschen statt eines mit den Konjunktionen „obgleich“, „obschon“, „wenn auch“ usw. eingeleiteten Nebensatzes einen mit „so“ eingeleiteten Nebensatz, der im Hauptsatz das Korrelat „so“ hat¹⁴⁰, so liegt auch im Deutschen ein dem Arabischen ähnlich strukturierter Satztypus vor:

153. *lā yamna‘annakum min ḍikri ḥawā‘iġikum mā taraunahū min šuġlī fa-innī ašġalu mā akūnu aḥḍara mā akūnu lakum* „Wenn ihr seht, daß ich viel zu tun habe, so darf euch dies nicht davon abhalten, eure Anliegen vorzutragen.“

137 Var. *fa-aḥwafu n-nāsi li-ḥarīqi n-nāri aqrabuhum minhā* Mubaššir Muḥṭār 326, 10 f.

138 Vgl. eine ähnliche Periode bei Ġāḥiḥ Ḥāsīd 11 ult./ Ras. (Hārūn) III 20, 8 ff.

139 Der Satz stammt aus Kalīla wa-Dimna, bāb al-malik wa-ṭ-ṭā‘ir Fanazah. Er lautet in den Editionen de Sacy 230, 2 ff./ Cheikho 212, –3 ff.: *lā yazīduka luṭfu l-ḥaqūdi wa-līnuhū wa-takrimatuhū iyyāka illā waḥṣatan minhu fa-innaka lā taġīdu li-l-mautūri l-ḥaqūdi amānan huwa aṭaḡu minā ḍ-ḍu‘ri wa-l-bu‘di wa-l-iḥtirāsi minhu.*

140 Vgl.: „Denn so sehr Anton selbst im Eifer war, so wenig gefiel ihm dieselbe Stimmung im Fräulein“ (Gustav Freytag, Soll und Haben, V. Buch, Kap. 1).

Denn so viel ich auch zu tun habe, so habe ich für euch doch immer Zeit“: Ibrāhīm ibn al-Mahdī, in K. at-Tuḥfa al-bahīya wa-ṭ-ṭurfā aš-šahīya, al-Āsitāna 1302, p. 30,19 f. Eine Interpretation „Denn je mehr ich zu tun habe, desto mehr Zeit habe ich für euch“ würde bedeuten, daß Ibrāhīm bewußt ironisch ein Paradoxon formuliert hätte. Das ist aber nicht wahrscheinlich.

154. *inna š-šī'ra ka-l-baḥri ahwanu mā yakūnu 'alā l-ğāhili ahwalu mā yakūnu 'alā l-'ālīmi* „Die Poesie ist wie das Meer: So unbedeutend sie dem Unkundigen erscheint, so sehr hat der Kenner Respekt vor ihr“: b. Rašīq 'Umda I 117,1 f.

XIII. Sonderbildungen.

Neben diesen zwölf mehr oder weniger usuell gewordenen Satztypen gibt es noch einige Sonderbildungen, die als Übersetzungen aus dem Griechischen ad hoc zustandegekommen sind.

155. *wa-ka-nahwi 'azamatika fa-wādī' nafsaka fa-innaka sa-tağīdu nī'mata r-rahmati amāma llāhi* (für ὄσω μέγας εἶ, τοσοῦτω ταπεινοῦ σεαυτὸν, καὶ ἔναντι κυρίου εὐρήσεις χάριν): b. Sīrāḥ 3,18¹⁴¹.

156. *hattā nazunna annā bihī nafsihī nalmisu wa-yaḍhabu 'alainā l-mutawassītu fa-lā naš'uru bihī wa-mablaḡu faḍli ḥafā'i amrihī 'alainā bi-mablaḡi faḍli muwāšalatihī l-ālata* (für ἄπτεσθαι μὲν γὰρ αὐτῷ δοκοῦμεν ἐκείνων, λανθάνει δὲ τὸ μέσον καὶ τοσοῦτω μᾶλλον, ὄσω καὶ συμφυέστερον τῷ ὀργάνῳ): Tāmīst. TNafs 125,7–9.

Einen Sonderfall bietet auch die Übersetzung des Hebräerbriefes (Kap. 1,4). Das Gefüge beginnt hier mit *kullu* ..., jedoch liegt Inversion vor, so daß *wa-kullu hāḏā* den Hauptsatz markiert, während der Nebensatz mit *ka-mā* eingeleitet ist. Die Konstruktion beruht auf einer Kontamination der in Kap. I a und in Kap. VIII behandelten Gefüge.

157. *wa-kullu hāḏā 'azuma [sc. ibnu llāhi] mina l-malā'ikati ka-mā anna l-isma llaḏī warīta aḡḏalu mini smihim* (für τοσοῦτω κρείττων γενόμενος τῶν ἀγγέλων ὄσω διαφορώτερον παρ' αὐτοῦς κεκληρονόμηκεν ὄνομα): Baulus Ras. 216,1 f.¹⁴²

Zusammenfassung

Die wichtigste und am weitesten verbreitete Gruppe der Proportionalsätze sind die mit *kulla-mā* und Elativen bzw. Verben, die eine Gradation beinhalten, gebildeten Satzgefüge (Kap. I). Hier sind 53 Beispiele dargeboten und diskutiert, von denen 44 der Prosa und nur 9 der Poesie angehören. Allein 24 Sätze stammen aus Texten, die aus dem Griechischen übersetzt worden sind.

141 Vgl. WGAÜ S II 477, –3 f.

142 Vgl. WGAÜ S II 477 f.

Diesen können 7 weitere Sätze hinzugezählt werden, die von hellenistischem Material abstammen oder mit ihm zusammenhängen. Es sind die Platon-Sprüche bei Miskawaih (nr. 19, 23, 40), die Sprüche des Pseudo-Apollonios und Ptolemaios bei al-Mubaššir (nr. 28 und 34) sowie die Stellen aus 'Alī ibn Rabban (nr. 22) und dem Ḥāwī des Rāzī (nr. 13).

Der älteste Beleg ist eine Stelle aus der Schrift *De simpl. med. temp. ac fac.* von Galen, die al-Biṭrīq etwa um das Jahr 800 ins Arabische übersetzt hat (nr. 46). Die Wirksamkeit der anderen Übersetzer erstreckte sich über das ganze 9. Jahrhundert. Die arabischen Prosaschriftsteller bedienen sich dieser neuen Ausdrucksmöglichkeit seit der Mitte des 9. Jhdts. Es sind al-Ġāḥiẓ, al-Mubarrad, aṭ-Ṭabarī, ibn Ḥauqal, ibn Waḥšīya, Ġābir ibn Ḥayyān, die Iḥwān aṣ-Ṣafā' und al-Yamanī. Die Dichter folgen erst später nach. Zu nennen sind al-Yamanī [gest. 400/1009] (nr. 21), al-Murtaḍā [gest. 436/1044] (nr. 30), 'Umar ibn Sāhanšāh [gest. 587/1191] (nr. 31), ibn Sanā' al-Mulk [gest. 608/1211] (nr. 53), Yāqūt ar-Rūmī [gest. 626/1229] (nr. 41) und aṣ-Ṣafadī [gest. 764/1363] (nr. 54) sowie Tāğ al-Mulūk (nr. 32), al-Muḍahhib (nr. 38) und ibn Qayyim al-Ḥamawī (nr. 42), die wohl ebenfalls erst ins 12. oder 13. Jhd. zu datieren sind.

Diese Verteilung legt den Schluß nahe, daß die Konstruktion mit *kulla-mā* zunächst durch die Übersetzer geschaffen wurde, die vor der Notwendigkeit standen, im Arabischen für das Syntagma ὅσῳ ... τοσοῦτῳ ein adäquates Ausdrucksmittel zu finden. Ihnen sind die Prosaschriftsteller des 9. Jhdts. gefolgt, allen voran al-Ġāḥiẓ, der für sprachliche Neuerungen und Modewörter besonders aufgeschlossen und empfänglich war. Die Dichter haben diese Wendung nur sehr zögernd rezipiert.

Die Modifikation des Ausdrucks *kulla-mā*, bei der *kullu* ... durch einen Relativsatz bzw. Temporalsatz mit *idā* ergänzt wird (Kap. I a), ist zuerst bei al-Ġāḥiẓ nachzuweisen. Vielleicht ist hierin eine Reaktion auf die noch als fremd empfundene Konstruktion *kulla-mā* zu sehen, die auf diese Weise dem arabischen Sprachgefühl stärker assimiliert werden sollte.

Daß die durch die Übersetzer geschaffene Konstruktion mit *kulla-mā* anfänglich nicht fest etabliert war, zeigt die Tatsache, daß neben *kulla-mā* noch andere Konjunktionen gebraucht wurden. Von diesen sind *kaifa-mā* (Kap. II) und *mā* (Kap. IV) ausschließlich im K. al-Ġauharatain des Hamdānī (gest. 334/945) belegt. Offenbar handelt es sich um eine ad-hoc-Bildung dieses Autors. Die Konjunktion *idā* (Kap. VI) ist in einem Vers belegt, der dem abū Nuwās oder dem ibn al-Aḥnaf zugeschrieben ist, die beide im Anfang des 9. Jhdts. gestorben sind. Von dieser Möglichkeit hat auch Yaḥyā ibn al-Biṭrīq, der Übersetzer der aristotelischen Schrift *De partibus animalium*, Gebrauch gemacht (nr. 82). Die Konjunktionen *matā* (Kap. V) und *in* (Kap. VII) kommen gleichermaßen in der Übersetzungsliteratur wie in genuin-arabischen Schriften vor.

Eine ganz andere Gruppe bilden Sätze, die aus Analogiegefügen entstanden sind. Dabei handelt es sich zum einen um Sätze, die durch *ka-mā ... ka-dālika* strukturiert sind (Kap. VIII). Des weiteren sind Sätze zu nennen, in denen die in Proportionalgefügen herrschende Gradation durch *bi-qadrihī* (Kap. IX) oder durch *bi-ḥasabiḥī* (Kap. X) zum Ausdruck gebracht ist. Die Konstruktion mit *bi-qadrihī* ist in Übersetzungen, bei al-Ġāḥiẓ und bei Dichtern nachzuweisen, deren frühester ibn ar-Rūmī ist (nr. 123). Für Sätze mit *bi-ḥasabiḥī* konnte ich nur drei Galenübersetzungen beibringen (nr. 132–134). Zu einer weiteren kleinen Gruppe schließen sich Sätze zusammen, bei denen durch eine Negation mit nachfolgendem *illā* die Ausschließlichkeit eines Tatbestandes konstatiert ist (Kap. XI).

Wiederum ganz anders sind Sätze gebaut, bei denen in beiden aufeinander bezogenen Gliedern die Phrase *af'alu mā yakūnu* steht (Kap. XII). Dieser Typus kommt meines Wissens in den Übersetzungen aus dem Griechischen nicht vor. Den angeblichen Spruch des Platon, den ibn Hindū (gest. 420/1029) überliefert, kann man jedenfalls nicht dafür reklamieren (nr. 145). Auch mittelpersischer Einfluß ist nicht anzunehmen, da der Spruch aus Kalīla wa-Dimna, den ibn Qutaiba mitteilt (nr. 152), in den Editionen von de Sacy und Cheikho ganz anders lautet. Die frühesten Prosaschriftsteller, die sich dieses Satzbaues bedienen, sind somit ibn Qutaiba (nr. 139, 143, 152), al-Balāḍurī (nr. 139, 144), al-Mubarrad (nr. 149), ibn 'Abd Rabbih (nr. 151) und die Kompilatoren des Nahǧ al-balāġa (nr. 150). Auch einige Dichter greifen zu dieser Ausdrucksweise, nämlich abū l-'Atāhiya [gest. 210/825] (nr. 147), ibn ar-Rūmī [gest. 283/896] (nr. 141) und ibn Wakī' at-Tinnīsī [gest. 393/1003] (nr. 146).

Die vorgelegte Untersuchung ist ein Beitrag zur historischen Syntax des Arabischen. Dabei hat sich erneut gezeigt, daß die Schriftsprache im 9. Jhdt. durch die Übersetzungen aus dem Griechischen wesentliche Impulse erhalten hat. Während die Phrase *laisa ... faqaṭ lākin ... aiḍan* eine genaue Nachbildung des griechischen Syntagmas οὐ μόνον ... ἀλλὰ καὶ ist, also als Lehnübersetzung gelten darf, sind bei den Proportionalgefügen mit innerarabischen Mitteln neue Satztypen generiert worden, die von den griechischen, mit ὅσῳ ... τοσοῦτῳ gebildeten Strukturen abweichen, ihnen funktional aber adäquat sind. Spricht man von der Hellenisierung des Islams, so sollte man neben den Wissenschaften, der Kunst, den Institutionen sowie den Begriffen und Wörtern auch der arabischen Grammatik und insbesondere ihrer Syntax gedenken.